

---

# who is who

im Thurgau



## DIE 100 PERSÖNLICHKEITEN 2019

THURGAUER ZEITUNG

---

**Backe, backe ... Eigenheim**  
*Immobilie kaufen & verkaufen?*

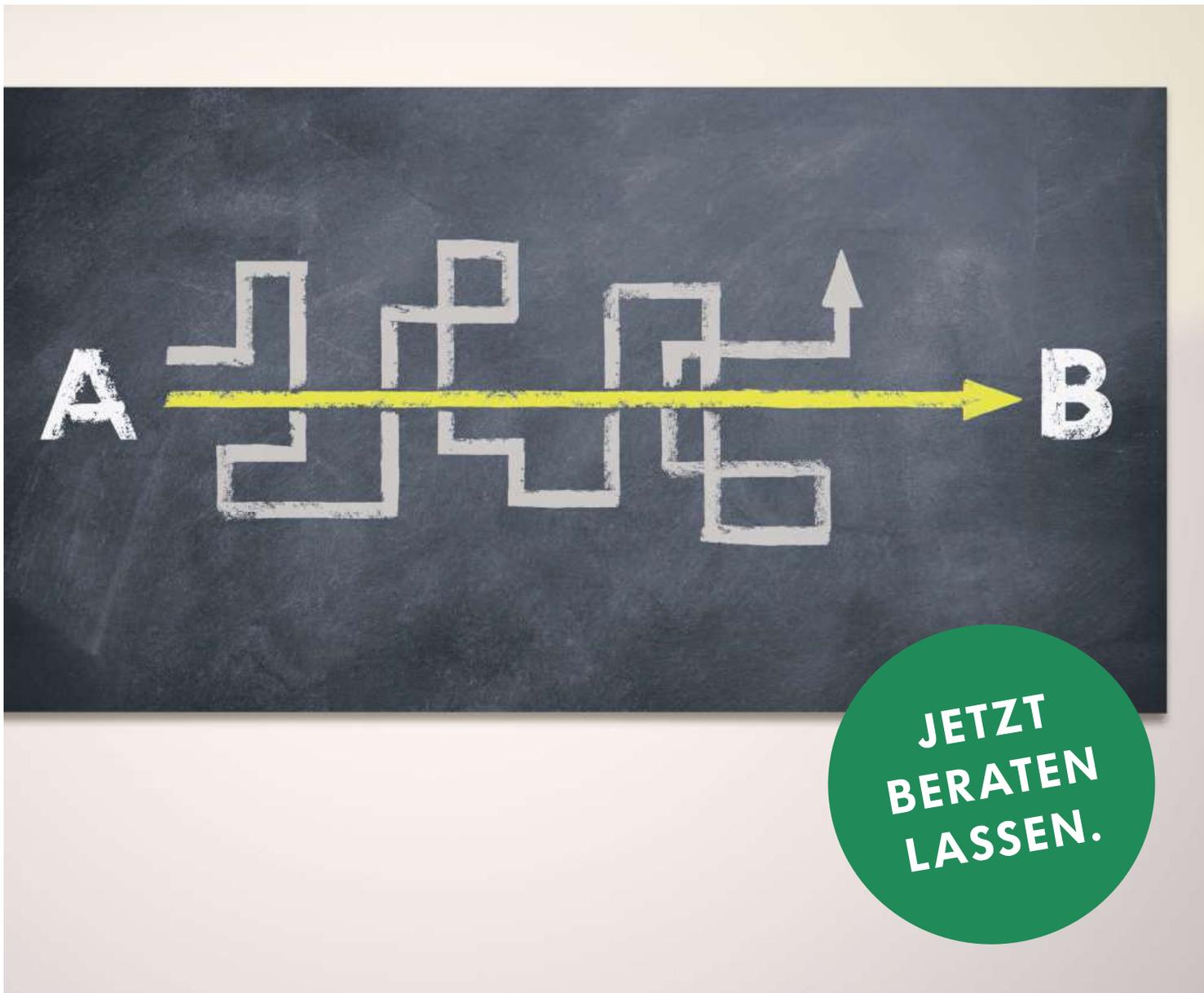


Den Wunsch vom  
**NEUEN  
EIGENHEIM**  
jetzt erfüllen



**IMMOLEAGUE®**  
★ Die ExpertenLiga

[immoleague.ch](http://immoleague.ch)



# VORSORGE OHNE UMWEG.

Haben Sie einen Plan für Ihre finanzielle Zukunft?  
Mit unserer Kompetenz und Erfahrung zeigen wir Ihnen  
den direkten Weg, an den Sie selber vielleicht noch  
nicht gedacht haben. So kommen Sie sicher an Ihr Ziel.

kb.ch/zukunft



**Thurgauer  
Kantonalbank**

EÜDS GANZE LEREN

---

# Editorial

## Der Apfel zählt

Auf meinem Pult liegen eine Goldparmäne und ein Spartan, während ich dieses Editorial schreibe. Zwei Äpfel, die auf Thurgauer Bäumen gewachsen sind. Der eine ist bekannt seit 1510, die andere Sorte gibt es seit 1936. Der Apfel ist eine kulturelle Leistung und hat eine lange Geschichte. Dessen sollte man sich gerade in Mostindien bewusst sein und jeden Bissen schätzen – und sich nicht etwa begnügen mit der nächstliegenden Supermarkt-Frucht. Wie sich auch die Jury des Who-is-who im Thurgau ihre Arbeit nicht leicht macht und genau überlegt, wen sie wählt – und wen doch lieber nicht. Nun gehört dieses Magazin bereits zum öffentlichen Bewusstsein des Kantons, und der Aufmarsch am Who-is-who-Abend ist tatsächlich regelmässig ein veritables Who-is-who – was mich als treibende Kraft dieses publizistischen Projekts sehr freut. Ebenso wie die Wahl der diesjährigen Thurgauer des Jahres durch die Redaktionsleitung der TZ, die Brüder Ernst & Markus Möhl. Sie sind fleissig, investieren viel in ihr Museum in Arbon und versuchen, die Apfel-Kultur auch im 21. Jahrhundert lebendig zu erhalten. Schwierig genug in Zeiten des flüchtigen Ruhms. Immerhin: In fünf Ausgaben des Who-is-who-Magazins waren die Möhl-Brüder bereits vertreten. Jetzt stehen sie sogar ganz oben: Mit ihnen lebt der Thurgau, die beiden zählen praktisch zum Kern des Kantons. Herzliche Gratulation!

Peter Exinger  
Blattmacher der Thurgauer Zeitung

PS: Die Goldparmäne und der Spartan sind bereits verputzt, aber ein Abschied aus der Jury noch nicht vermeldet: Alt-Regierungsrat Bernhard Koch streicht nach fünf Jahren die Segel. Wir verneigen uns und sagen Danke.

## 7 INTERVIEW

Ernst & Markus Möhl

## 13 GENUSS

Christian Kuchler  
Jens Hopf  
Olivia und Jürg Langer  
August Minikus  
Johannes Meier  
Franziska Stöckli  
Sandra Diebold

## 17 KULTUR

Gaston Häni  
Gian & Dagmar Cadonau  
Jossi Wieler  
Christina Egli  
Eva Maria Hux  
Yvonne Escher  
Lara Stoll  
Usama Al Shahmani  
Stefan Philippi  
Zsuzsanna Gahse  
David Lang  
Claudia Niklaus  
Peter Stamm  
Rina Jost  
Florian Rexer

## 27 MEDIEN

Rico Bandle  
Pascal Nufer  
Henriette Engbersen  
Nathalie Wappler  
Donato Caspari, Andrea Stalder  
und Reto Martin



## 31 NEWCOMER

Yven Hess  
Ana Brändli & Vivian Tiefenthaler  
Petra Cambrosio  
Jan Wegmann  
Martina Frei

## 35 ORIGINALE

Margrit Pfister-Kübler  
Kurt Krucker  
Susann Dschulnigg  
Charlotte Kehl  
Jürg Bregenzer

## 39 PEOPLE

Dani Kern  
Jeroen van Rooijen  
Daniela Niederer  
Lukas Studer  
Werner Günthör  
Mirka Federer  
Hausi Leutenegger  
Pepe Lienhard  
Reto Scherrer  
Mona Vetsch  
Nicolas Senn  
Lina Button  
Thomas Götz  
Urs Bosshardt  
Anita Buri

## 47 POLITIK

Edith Graf-Litscher  
Roger Martin  
Gabriel Macedo  
Kurt Egger  
Brigitte Häberli-Koller  
Christian Lohr  
Kurt Baumann  
Guido Leutenegger  
Manuel Strupler  
Hansjörg Brunner  
Markus Hausammann  
Ueli Fisch  
Jakob Stark





Roland Eberle  
 Peter Dransfeld  
 Dominik Diezi  
 Verena Herzog  
 Diana Gutjahr

## 57 SPORT

Stefan Zeberli  
 Patrik Wägeli  
 Yasmin Giger  
 Marcel Hug  
 Samuel Giger  
 Patrick Bloch  
 Peter Bär  
 Isabelle Wepfer  
 Martin Fuchs  
 Stefan Küng  
 Stephan Häuselmann  
 Kariem Hussein

## 65 WIRTSCHAFT

Peter Spuhler  
 Walter Strässle  
 Maria Brühwiler  
 Walter Oberhänsli  
 Benjamin Gentsch  
 Werner Müller  
 Thomas Koller  
 Ernst & Markus Möhl  
 Peter Maag  
 Dieter Bachmann



Hans Kaufmann  
 Thomas De Martin  
 Andreas Sallmann  
 Heinz Huber

## 77 WISSEN

Urs Leuzinger  
 Cornelia Bein  
 Meret Huber  
 Jonas Komposch

## 80 IN & OUT

## 81 JURY

## 82 NACHWEISE



# Reisetipp N°2 Kesswil.

Der Treffpunkt für alle Pflanzenfreunde –  
von Frühling bis Herbst.



gartencenter

**Kesswil** | [rothpflanzen.ch](http://rothpflanzen.ch)

---

# «Wir machen viel für die Natur»

Ernst & Markus Möhl über das Leben als Brüder sowie falsche und richtige Investitionen.

## **Zwei Patrons – ein Unternehmen.**

### **Wie konnte das so lange gut gehen?**

**Ernst Möhl:** Wir sind zwei Brüder mit unterschiedlichen Charakteren. Es hat natürlich Toleranz und gegenseitiges Verständnis gebraucht.

### **Wie ticken Sie denn?**

**Ernst Möhl:** Ich habe nie ein Arbeitszeugnis für meine Arbeit erhalten. Wir hatten beide nie einen Chef. In der Qualifikation beim Militär stand immer: Ruhig und überlegt.

**Markus Möhl:** Mein Bruder ist ein Diplomat, ich gar nicht.

### **Sie sind impulsiv?**

**Markus Möhl:** Ja, aber es hat auch zuweilen klare Worte gebraucht, wenn ein Bauer eine Fuhre mit teilweise faulem Obst und Blättern drin anlieferte. Da war ich vielleicht etwas deutlicher als Ernst. Ich bin auch nicht der Typ fürs Büro. Ich habe immer draussen im Betrieb gearbeitet.

## **Wie war die Arbeitsteilung?**

**Ernst Möhl:** Ich war immer eher für den Verkauf und das Marketing zuständig und mein Bruder fürs Technische aufgrund seiner Ausbildungen als Maschinenschlosser und Getränketechnologe.

### **Sie haben sich nicht gegenseitig reingeredet?**

**Ernst Möhl:** Doch schon...

**Markus Möhl:** ...einer musste jeweils nachgeben, und das war der kleinere Bruder (lacht). Nein, im Ernst: Mein Bruder weiss nicht, auf welche Seite man eine Schraube auf- oder zudreht. Ich aber schon. Insofern hatte jeder einen Bereich für sich und seine Freiheiten.

**Ernst Möhl:** Bei Investitionen gab es selbstverständlich Diskussionen, und wir haben uns dann meistens für die grössere Variante entschieden, für die Markus sich eher starkmachte. Nachträglich gesehen war es auch richtig so, weil wir nicht immer gleich wieder anbauen mussten.

**Markus Möhl:** Wenn wir eine Halle bauten, sagte ich: «Es braucht einen Keller, sonst müssen wir gar nicht anfangen.» Ernst hat mich dann jeweils gefragt: «Wofür brauchst du den Platz?» «Das sehen wir dann», habe ich geantwortet. «Und wenn es nicht anders geht, vermieten wir die Räume», was aber nie passiert ist. Aus dieser Erfahrung heraus haben wir das Mosterei- und Brennereimuseum unterkellert, wo jetzt unsere Holzfässer stehen.

### **Sie haben das MoMö vor gut einem Jahr eröffnet. War der Entscheid richtig?**

**Ernst Möhl:** Auf jeden Fall. Das Echo ist sehr positiv und das Medieninteresse gross. Wir hatten unter anderem schon fünfmal das Schweizer Fernsehen bei uns, was fürs Marketing gut ist und uns nützt. Aber das Museum ist nach wie vor eine grosse Herausforderung für uns. Wir müssen schauen, dass wir langfristig attraktiv für die Besucher sind und sie zu uns kommen.

**Wie sieht die Bilanz aktuell aus?**

**Ernst Möhl:** Wir rechnen damit, bis Ende Jahr 30 000 Besucher begrüsst haben zu dürfen.

**Sind das viele?**

In Frauenfeld im Historischen Museum haben sie 10 000 pro Jahr, im Historischen Museum in St. Gallen sind es 27 000 und im Chocolarium von Maestrani sind es 100 000.

**Ist das Momö das grösste Museum im Thurgau?**

**Ernst Möhl:** Ich glaube schon, dass es keines mit mehr Besuchern gibt.

**Haben sich Ihre Erwartungen erfüllt?**

**Ernst Möhl:** Es war unser Ziel, genauso viele Besucher zu haben, weil wir so viele Besucher haben müssen. Insofern dürfen wir sehr zufrieden sein mit dem ersten Jahr.

**Wo liegt die Rentabilitätsschwelle?**

**Ernst Möhl:** Eine Rentabilität werden wir nie haben. Aber wir wollen die Kosten möglichst decken. Aber es geht ja nicht nur um Zahlen. Es

macht vielen Freude, dass es so etwas gibt. Unser Museum ist für den Thurgau, für unsere Marke und für die Gattung Apfelsaft eine gute Sache.

**War von Anfang an alles genau so geplant?**

**Ernst Möhl:** Nein, Auslöser für die Planung war, dass uns in Aussicht gestellt wurde, wir könnten die Exponate der Hochschule Wädenswil bekommen. Der Prozess zum heutigen Gebäude dauerte Jahre und führte über einen Architekturwettbewerb.

**Ohne Fleiss kein Preis:**

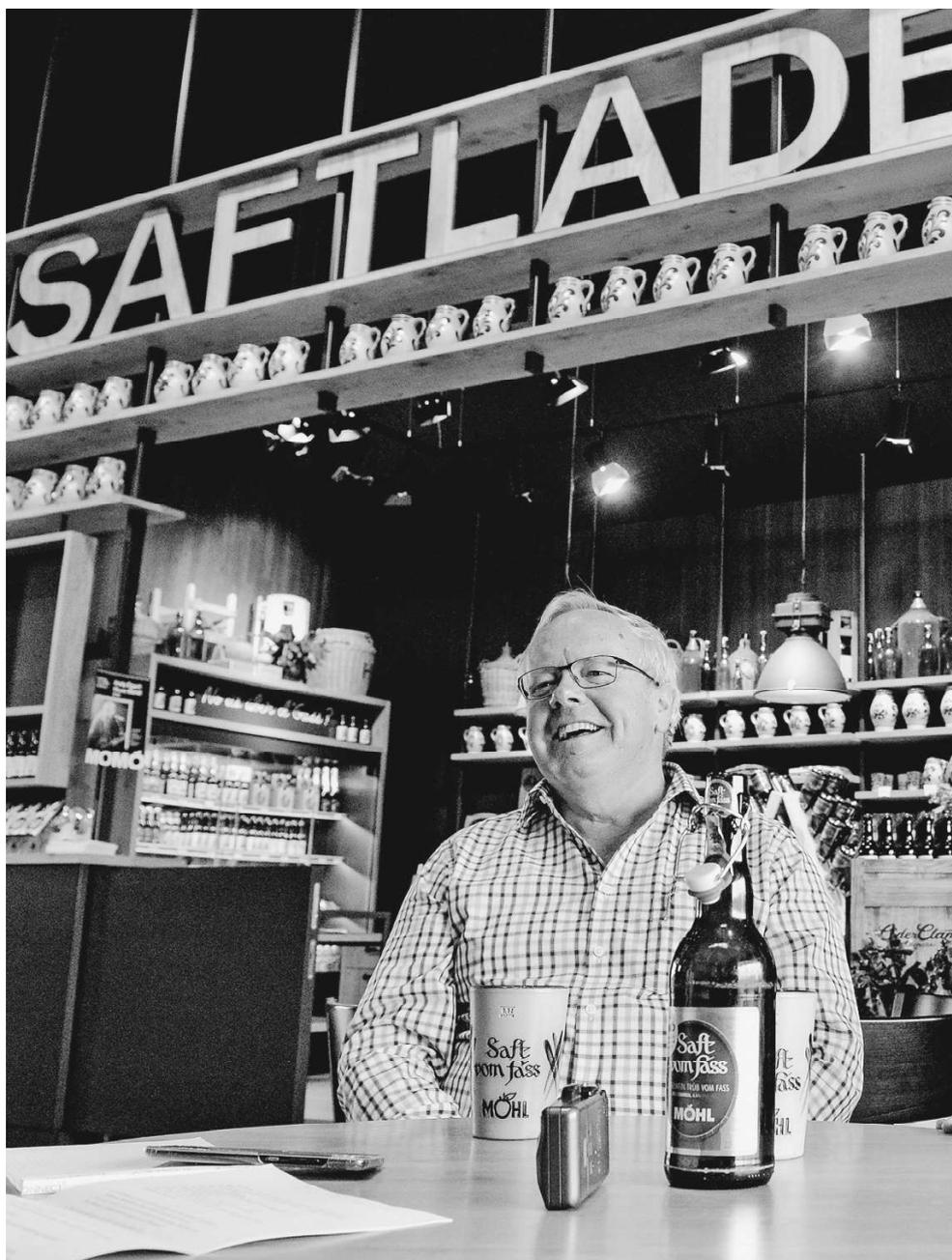
**Wie lange waren Ihre Arbeitstage?**

**Ernst Möhl:** Man geht mit Gedanken an den Betrieb ins Bett und wacht damit auf. Das ist einfach so bei uns, Das Leben ist sehr verbunden mit dem Geschäft. Es gibt kaum einen Tag im Jahr, an dem ich mich nicht damit beschäftige. Ich werde natürlich auch oft auf die Mosterei angesprochen, wenn ich unterwegs bin.

**Markus Möhl:** Ich bin am Samstag oder Sonntag oft durch den Betrieb gelaufen, um zu sehen, was zu tun ist.

**Entweder... oder... (Ernst Möhl)**

- › Shorley oder trüber Most? Trüber Most.
- › Bergbeiz oder Gourmetrestaurant? Bergbeiz.
- › Kino oder Theater? Kino.
- › Fussball oder Tennis? Weder noch.
- › Zäuerli oder Rock? Zäuerli.
- › Krimi oder Komödie? Krimi.
- › Fleisch oder Gemüse? Meiner Frau zuliebe sage ich Gemüse.
- › Mostviertel oder Weinstrasse? Mostviertel.
- › Tiefschnee oder Sandstrand? Tiefschnee.
- › Nachteule oder Amsel? Amsel.
- › Donald Trump oder Angela Merkel? Angela Merkel natürlich.
- › Rose oder Klatschmohn? Klatschmohn.
- › Tesla oder Subaru? Subaru.
- › Tee oder Kaffee? Kaffee.
- › Kuh oder Pferd? Kuh.



**Wie haben Sie neue Kraft getankt?**

**Markus Möhl:** Zuerst beim Segeln, dann beim Gleitschirmfliegen.

**Und Sie haben hin und wieder Zeit gefunden für Ihr Hobby?**

**Markus Möhl:** Vielleicht zu wenig, aber das ist egal. Es hat gereicht.

**Immerhin führte Sie der Gleitschirm um die Welt.**

**Markus Möhl:** Im Frühsommer kann man gut im Alpstein mit dem Gleitschirm fliegen. Jetzt

geht gar nichts mehr. Im Sommer und Herbst hatte ich kaum je Zeit, dafür zwischen Januar und März. Aber dann fliegt es hier nicht. Und dann bin ich halt irgendwohin gegangen. So habe ich diverse Ländern kennen gelernt, und dank des Gleitschirms so, wie man es als normaler Tourist nicht tut. Ich muss dorthin, wo der Wind stimmt, und dort landen, wo es landet. Und das ist nicht immer an den schönsten Orten.

**Ernst Möhl:** Ich segle immer noch und habe mir sogar kürzlich ein neues Schiff gekauft, weil ich dachte, jetzt hätte ich mehr Zeit dafür.

**Wollten Sie nie etwas anderes machen?**

**Markus Möhl:** Ich bin gar nie auf die Idee gekommen, mir diese Frage zu stellen. Wir sind in diese Aufgabe hineingewachsen, waren drin und fertig. Mein Vater ist gestorben, als ich 20 Jahre alt war. Das war kurz nach meiner Lehre bei der Firma Saurer, wo ich anschließend noch ein Jahr gearbeitet habe. Danach habe ich das Mostereihandwerk gelernt und bin dann im elterlichen Betrieb eingestiegen, wo es viel zu tun gab. 1979 haben wir schon den ersten Keller gebaut.

**Ihre Kinder haben die gleiche Leidenschaft wie Sie beiden?**

**Ernst Möhl:** Ich denke schon. Nur so geht es.

**Markus Möhl:** Meine Tochter wollte nicht bei uns einsteigen. Sie sagte, sie möchte etwas anderes machen. Das ist selbstverständlich ihr gutes Recht. Sie ist zudem eine Biertrinkerin.

**Welche Rolle spielen Frauen in der Firmengeschichte?**

**Ernst Möhl:** Unsere Grossmutter führte eine Wirtschaft und war im Hintergrund präsent.

**Markus Möhl:** Sie war wichtig. Auch die Urgrossmutter war Wirtin. Ihretwegen hat die Familie ein Restaurant eröffnet, weil sie mehr Beschäftigung wollte.

**Ernst Möhl:** Unsere Mutter starb, als wir drei beziehungsweise fünf Jahre alt waren. Unsere zweite Mutter war ebenfalls sehr im Hintergrund, hat das Obst gewogen, was auch meine Frau eine gewisse Zeit tat. Meine Frau Regula kennt sehr viele Obstlieferanten und Gastwirte.

**Sie sitzen zwar beide noch im Verwaltungsrat, aus dem operativen Geschäft haben Sie sich aber zurückgezogen. Sind Sie trotzdem noch hin und wieder im Betrieb?**

**Markus Möhl:** Er öfter als ich.

**Ernst Möhl:** Ich bin schon noch im Unruhestand und bin fast jeden Tag im Geschäft. Da ich aber offiziell in Pension bin, muss ich mich an den Dienstweg halten und kann dem Personal nicht mehr einfach sagen, was es zu tun hat. Mein Sohn gibt mir deutlich zu verstehen, wenn ich in alte Muster zurückfalle. Aber gedanklich habe ich mich noch nicht gelöst und studiere vielem nach. Als Verwaltungsratspräsident stehe ich immer noch in der Hauptverantwortung und darum interessiert es mich nach wie



vor, was läuft. Mit den Aussendienstmitarbeitern bin ich regelmässig im Gespräch.

#### **Und wie sieht es bei Ihnen aus, Markus Möhl?**

**Markus Möhl:** Ich war es gewohnt, am Morgen die Arbeiten zu verteilen und klare Anweisungen zu geben, wie etwas zu machen ist. Und wenn sich jemand nicht daran hielt, sagte ich es der betreffenden Person unmissverständlich. Wenn ich jetzt durch den Betrieb laufe und nichts mehr sagen darf, halte ich mich lieber fern. Aber ich schaue trotzdem fast täglich kurz vorbei.

#### **Und was tun Sie, wenn Sie im Betrieb sind?**

**Markus Möhl:** Dies und jenes. Ich frage nach und schaue nach. Gestern beispielsweise habe ich das Öl kontrolliert und festgestellt, dass der Tank bald leer ist. Ich habe aber nichts gemacht, ausser meinen Sohn zu informieren. Dann bin ich ins Labor und habe gesagt, jetzt degustieren wir ein bisschen Williams (lacht).

**Ernst Möhl:** Ich erledige kleinere Arbeiten, um die Geschäftsleitung zu entlasten.

#### **Was zum Beispiel?**

**Ernst Möhl:** Heute Morgen kümmerte ich mich um die Bestellung eines Kunden, der 240 Flaschen Wein mit eigener Etikette wollte. Auch den Kontakt mit Kunden pflege ich weiter. Diesen Winter besuche ich gegen 100 verschiedene Bergrestaurants, zum Teil alleine, zum Teil mit meiner Frau oder mit Kollegen. Das schafft eine enge persönliche Bindung zu den Wirten und ist wichtig. Mein Sohn Christopher macht das auch. Er hat das in die Wiege gelegt bekommen. Er hat auch viele Kontakte, vielleicht etwas andere als ich. Ich bewege mich beispielsweise eher an Schwingfesten, mein Sohn eher an Open Airs in der Schweiz. Ich gehe dort höchstens aus Neugier mal hin, um zu sehen, wie wir uns präsentieren.

#### **Und Sie wandern auch von Bergbeiz zu Bergbeiz, Markus Möhl?**

**Markus Möhl:** Nein, ich bin vor allem mit dem Gleitschirm unterwegs. Selbstverständlich nutze auch ich die Gelegenheit für Kundenbesuche. Ich habe immer ein paar Visitenkärtchen im Sack.

#### **Die Firma war über 40 Jahre Ihr Leben. Wie leicht fällt es Ihnen, loszulassen?**

**Ernst Möhl:** Ich frage mich oft: Wenn ich von einem Tag zum anderen nicht mehr da bin, ist das schlimm für die Firma? Und dann muss ich mir sagen: Nein, es geht weiter. Und sogar gut weiter. Das ist wichtig: Dass die Firma funktioniert und alle Beteiligten zufrieden sind, also Mitarbeiter, Kunden und Lieferanten.

#### **In der Öffentlichkeit nimmt man Sie beide nach wie vor als Chef wahr.**

**Markus Möhl:** Das kommt vor. Kürzlich ist ein Bauer zu mir gekommen und hat mir gesagt, ihr beide seid weiter meine Ansprechpartner. «Ja, solange wir da sind, kannst du das tun», habe ich ihm geantwortet. Es ging darum, dass er wissen wollte, ob er neue Bäume setzen soll.

#### **Ihre Kinder können gut mit dieser Situation leben?**

**Markus Möhl:** Sie haben das letzte Wort. Wir setzen sie über solche Gespräche ins Bild und sagen, wie wir darüber denken. Wenn sie es anders haben wollen, müssen sie sich mit der betreffenden Person halt selber in Verbindung setzen. Das ist kein Problem. Sie entscheiden.

#### **Die Firma Möhl steht für Tradition und Innovation. Ihre Söhne setzen jetzt stark auf Cider. Ist das eine gute Idee?**

**Ernst Möhl:** Cider ist weltweit im Trend. Und auch in der Schweiz ist das Getränk im Kommen. Das ist unsere Chance, die wir packen müssen. Denn mit den Süssgetränken, zu denen auch Apfelsaft gehört, wird es immer schwieriger. Das Umfeld ist nicht einfach. Insofern sind wir auch gezwungen, neue Wege zu gehen. Dafür ist grosse Leidenschaft und Offenheit nötig. Wir hätten beispielsweise nie daran gedacht, einen Apfelwein mit Hopfen zu machen. Oder einen mit Grapefruitsaft. Im Moment backen wir allerdings noch relativ kleine, aber sehr innovative Brötchen mit unserem Cider.

#### **Was ist das Geheimnis der Möhl-Säfte?**

**Markus Möhl:** Reife, schöne Früchte und ein sehr hoher Hygienestandard, der enorm wichtig ist.

#### **Würden Sie Ihre eigenen Säfte im Blindtest erkennen?**

**Markus Möhl:** Ja.

#### **Möhl ist neben Ramseier die grösste Mosterei in der Schweiz. Sonst gibt es nur noch kleinere. Wie haben Sie es geschafft, zu überleben und so gross zu werden?**

**Ernst Möhl:** Als wir begannen, hatten wir im Thurgau kaum Kunden ausserhalb der Region Arbon. Alles war in der Hand unserer Thurgauer Mitbewerber. Schweizweit gab es über 30 mittlere und grössere Mostereien. In grosser Knochenarbeit mussten wir und unsere damaligen Aussendienstmitarbeiter in einem ersten Schritt mit mehr Restaurants ins Geschäft kommen. Gleichzeitig haben wir in den entsprechenden Gebieten mit Werbung begonnen und genau darauf geachtet, die Kosten im Griff zu haben – auch bei den Investitionen. Heute machen wir zehnmals mehr Umsatz als in unseren Anfängen. Der Marktanteil von 4 Prozent stieg auf gegen 40 gesamtschweizerisch. Wir haben fast keine Fehler gemacht.

**Markus Möhl:** Wichtig war vor allem, an der Front vorwärtszumachen. Hintenrum in meiner Abteilung mussten wir dafür sorgen, dass die Qualität stimmt und die Produkte gut sind.

#### **Welche Fehler haben Ihre ehemaligen Konkurrenten gemacht?**

**Ernst Möhl:** Bei den einen war es sicher so, dass sie falsch investiert haben beziehungsweise übermütig waren, weil die falschen Chefs am Ruder waren.

#### **Wenn man die Firmengeschichte liest, bekommt man das Gefühl, es sei immer nur aufwärtsgegangen. Täuscht der Eindruck?**

**Ernst Möhl:** Es ist immer gelaufen. Wir hatten nie eine Durststrecke und schrieben nie Verluste in den letzten 45 Jahren. Der Markt hat sich in all den Jahren aber stark verändert. Der Konsum von vergorenen Säften beispielsweise ist heute gesamtschweizerisch nur noch halb so gross wie in unserer Anfangszeit. Für die Ostschweiz stimmt dies natürlich nicht. Mit der Lancierung des alkoholfreien Safts vom Fass vor mittlerweile 15 Jahren konnten wir dann die Verkäufe sehr stark steigern.

**Markus Möhl:** Auch der Konsum von Bier und Wein war in der Schweiz in den letzten 20 Jahren sehr stark rückläufig.

#### **Wie viel trinken Sie selber von Ihren Produkten?**



**Ernst Möhl:** Vielleicht einen Liter täglich.  
**Markus Möhl:** Bei mir ist es ähnlich.

**Als Sieger aus dem Konzentrationsprozess hervorzugehen, hat viele Vorteile: Die Konkurrenz ist klein und die Stellung gegenüber den Obstlieferanten stark. Wie ist das Verhältnis zu den Landwirten, von denen Sie Äpfel und Birnen beziehen?**

**Ernst Möhl:** Es gab Zeiten, da hatten wir zu wenig Obst. Wir mussten also schauen, dass mehr Bauern zu uns kamen und nicht zu den ehemaligen Thurella-Betrieben. Heute haben wir genügend. Wir können es uns auch erlauben, jemandem zu sagen, er solle besser nicht mehr kommen, wenn er nicht schöne Ware liefert.

**Markus Möhl:** Das konnten wir eine gewisse Zeit lang sehr ungern tun.

**Ernst Möhl:** Gegenüber den grossen Kunden ist unsere Stellung nicht besser, nur weil es weniger Konkurrenz gibt. Selbst Firmen mit starken Marken wie Coca Cola und Rivella kommen unter Druck bei den Grossverteilern, die ihrerseits unter Druck sind wegen neuer Mitbewerber im Inland und des Einkaufstourismus.

**Alle haben Preisdruck: Lohnt es sich für die Bauern überhaupt noch, mittel- oder langfristig Mostobst zu produzieren?**

**Ernst Möhl:** Das Preisniveau ist in den letzten 20 Jahren ziemlich gleich geblieben. Die Produzenten haben aber wie alle anderen auch höhere Kosten. Allerdings schlagen auch Rationalisierungsmassnahmen mit Auflesemaschinen und Direktzahlungen zu Buche. Landwirte, die ihre Arbeit gut machen, kommen auf ihre Rechnung.

**Sind Sie beide reich geworden mit der Firma?**

**Markus Möhl:** Reich an Erfahrung.

**Ernst Möhl:** Wir haben nie viel Geld aus der Firma genommen, um Wohnblöcke oder anderes zu bauen.

**Markus Möhl:** Ein Segelschiff hatten wir lange miteinander. Es war dasjenige unseres Vaters und hatte Baujahr 1969.

**Ohne Äpfel keinen Saft. Wie stark beunruhigt Sie der Klimawandel beziehungsweise das Sterben der Bienen, ohne die es keinen Obstbau gibt?**

**Ernst Möhl:** Bis jetzt nicht stark, längerfristig aber schon.

**Markus Möhl:** Zum Klimawandel: Der Bodensee schafft ein besonderes Mikroklima bei uns, das ideal ist für die Obstproduktion. Als riesiger



Temperaturspeicher sorgt er dafür, dass die Sommer weniger heiss und die Winter nicht so kalt sind. Wir müssen für neue Pflanzungen Bäume empfehlen, die für wärmeres Klima besser geeignet sind.

**Aktuell werden Unterschriften für eine Initiative gesammelt, die verlangt, dass nur noch diejenigen Bauern Subventionen erhalten sollen, die ohne Pestizide und Antibiotika produzieren. Was wären die Folgen für Sie?**

**Ernst Möhl:** Was ich von den Hochstammbauern höre, wäre es für sie nicht katastrophal, wenn die Initiative angenommen würde. Die Tafelobst-Produzenten wären sehr davon betroffen und könnten nicht mehr die Qualität erreichen, welche die Konsumenten erwarten. Auch nicht denselben Mengenertrag. Was mir etwas Mühe macht bei der ganzen Sache: Gegner und Befürworter zeigen in ihren Kampagnen immer Äpfel, so dass die Konsumenten den Eindruck bekommen könnten, diese Früchte wären besonders ungesund.

**Und wie sieht es mit der Grenzöffnung aus, die immer wieder ein Thema ist?**

**Ernst Möhl:** Die würden wir sehr spüren. Die Detailhändler würden vermehrt ausländische Produkte in den Gestellen stehen haben oder uns zwingen, ausländisches Konzentrat zu kaufen. Vor dieser Entwicklung haben wir sehr grossen Respekt auch im Namen der Schweizer Obstproduzenten.

**Markus Möhl:** Eine weitere Folge wäre ein riesiges Baumsterben. Die Bauern würden ihre Hochstämme fällen, wenn sie nur noch halb so

viel für die Ernte bekommen würden.

**Ernst Möhl:** Und sie würden auch keine neuen pflanzen. Denn Hochstämme geben erst nach etwa 15 Jahren anständig Obst.

**Markus Möhl:** Man setzt Bäume für die folgende Generation. Und man setzt sie, wenn es einen Absatz für das Obst gibt. Insofern machen wir und die Konsumenten viel für die Natur. 80% unseres Obstes stammen von Hochstamm-bäumen.

### Wenn... dann... (Markus Möhl)

- › Wenn ich nochmals jung wäre, dann würde ich wieder Moster.
- › Wenn meine Kinder nicht bei der Firma eingestiegen wären, dann hätte sich mein grösster Wunsch nicht erfüllt.
- › Wenn ich vor einer schwierigen Entscheidung stehe, dann frage ich meine Kinder.
- › Wenn ich an Ramseier denke, dann hätte ich lieber einen Möhl-Saft.
- › Wenn es nicht so läuft wie gewünscht, dann suche ich einen andern Weg.
- › Wenn ich in der Luft bin, dann habe ich die schönste Aussicht.
- › Wenn ich an Südtirol denke, dann denke ich ans Fliegen.
- › Wenn ich im Ausland in einem Restaurant bin, dann trinke ich, was in der Region produziert wird.
- › Wenn ich mich charakterisieren müsste, dann würde ich sagen, ich sei klar und geradlinig.
- › Wenn ich mit einem anderen Menschen für einen Tag tauschen könnte, dann kommt mir da niemand in den Sinn.

---

# Genuss

WHO IS WHO IM THURGAU 2019

## CHRISTIAN KUCHLER [34]

18 Gault-Millau-Punkte und 2 Michelin-Sterne hat er bereits seit zwei Jahren. Das grösste Geschenk in diesem Jahr hat dem bestdotierten Koch im Thurgau jedoch kein Gourmet-Magazin oder Gastro-Führer gemacht, sondern seine Lebenspartnerin Ramona – im April brachte sie Lara Alina zur Welt. Um bei der Geburt seiner Tochter dabei zu sein, liess Starkoch Christian Kuchler seine Gäste auf dem Kreuzfahrtschiff in Basel zurück und reiste mitten in der Nacht mit dem Taxi nach Frauenfeld. «Ich musste, glaubt, noch nie weinen. Bis ich die Nabelschnur durchschnitt – unbeschreiblich», zitiert ihn die «Hotellerie Gastronomie Zeitung». Keinen Monat zuvor feierte Kuchler mit seinen Stammgästen noch die «Schäfli Kitchen Party», die bis in die frühen Morgenstunden ging. Auf Schlafentzug dürfte ihn nun wohl eher seine Tochter setzen.



## JENS HOPF [52]

Der Name ist Programm und ein himmlischer zugleich. Denn nur wenige können von sich behaupten, sich täglich im Paradies aufzuhalten. Einer ist Jens Hopf, Geschäftsführer des Restaurants Paradies in der nordwestlichsten Ecke des Kantons in Schlatt. Hopf, aufgewachsen an der Ostsee, kam in den 90ern als Gastronom in die Schweiz und machte sich in der Taverne zum Schäfli in Wigoltingen und im «Seergarten», Kreuzlingen, einen Namen. Sein späterer Werdegang verläuft ebenso nach dem Motto «nomen est omen», erhob Hopf doch das Restaurant & Biergarten Fischerhaus in Kreuzlingen mit aus der Taufe, wo es noch heute durstlöschenden Hopfensaft gibt. Immer schon auf der Speisekarte standen bei Hopf Fischmenüs. So überrascht es kaum, dass er im «Paradies» gelandet ist. Und wer direkt am Rhein sitzend seinen Durst löschen will, darf sicher auch hier ein Bier bestellen.



## OLIVIA UND JÜRG LANGER [61/64]

Seit 222 Jahren ist der «Trauben» in Weinfelden Sinnbild für den freien Thurgau, und seit 33 Jahren wirt Olivia und Jürg Langer in diesem Haus. Weil nämlich von seiner Treppe herab im Februar 1798 die Unabhängigkeit verkündet wurde, ist der «Trauben» (und nicht etwa «die Traube») so etwas wie das Thurgauer «Haus der Freiheit». Dass in diesem Haus alle Gäste frei und fröhlich sind, darum kümmern sich Olivia und Jürg Langer bestens. Sie ist die gute Seele in der Gaststube, und er beweist täglich, dass er den Titel «Gilde-Koch» zu Recht trägt. Legendar sind die Trube-Fasnacht, die Konzerte und Weindegustationen. Es wird schwierig sein, sich einen «Trauben» ohne Langers vorzustellen. Und doch werden sich die Thurgauer daran gewöhnen müssen, Langers gehen nämlich im Februar 2020 in Pension.

## AUGUST MINIKUS [ 66 ]

Inspiziert hat ihn seine Mutter, das Können hat er sich selbst angeeignet: August Minikus gehört zu den renommiertesten Köchen im Thurgau. Mit seiner Frau Luisa führt er das Restaurant und Hotel Mammertsberg in Freidorf, welches seit fünf Jahren zur internationalen Hotelvereinigung Relais & Châteaux gehört. Nach seiner Lehre als Koch hat August Minikus an diversen Stationen in der Schweiz sowie auch in Südostasien Erfahrungen gesammelt, um hierzulande mit seinen Kochkünsten zu überzeugen. Und das ist ihm gelungen: 2011 hat er 17 Gault-Millau-Punkte erhalten und der «Mammertsberg» ist zum «Restaurant des Monats Mai» gekürt worden. Vier Jahre später kam noch ein Guide-Michelin-Stern hinzu. August Minikus verrät, wie er zu den Ideen für seine Menüs kommt: «Die besten Einfälle für ein Gericht kommen mir, wenn ich nicht schlafen kann.» Wir wünschen mit einem Augenzwinkern: durchwachte Nächte.



## JOHANNES MEIER [ 43 ]



Als der Gourmetführer Gault Millau 2013 erstmals eine Liste der 100 besten Schweizer Winzer publizierte, war Johannes Meier bereits dabei. Nur zwei Thurgauer schafften es damals auf diese Liste. Dieses Jahr machte der Sauvignon Blanc vom Schlossgut Bachtobel von sich reden. Das Weinmagazin «Falstaff» kürte Meiers Weissen mit 94 von 100 möglichen Punkten zum besten Sauvignon der Schweiz. Obwohl er ein Biedermeier-Schloss besitzt, sind seine Weine alles andere als bieder. Kreatives Gestalten hat sich der Quereinsteiger auf die Fahne geschrieben. Er schafft den Spagat, Althergebrachtes von seinem Onkel und Vorgänger zu übernehmen und dennoch mit Visionen für die Zukunft das Schlossgut weiterzuentwickeln. Sein Mut für diesen Weg wird belohnt. Mit Medaillen und Auszeichnungen für seine Weine.



## FRANZISKA STÖCKLI [ 44 ]

«Greentopf» trifft den Zeitgeist. Hinter dem neuen Kochbuch mit vegetarischen und veganen Rezepten steckt Franziska Stöckli. Während neun Jahren leitete die Sekundarlehrerin aus Wil die Time-out-Klasse in Frauenfeld, bis sie auf Ende Schuljahr 2017/18 überraschend kündigte. Die Idee zum Kochbuch «Greentopf» ist in Frauenfeld entstanden, wo die Jugendlichen in der Tagesschule regelmässig gemeinsam kochten. 130 Schülerinnen und Schüler hat Stöckli mit ihrem Team zurück in die Spur gebracht. Nicht nur die Kulinarik half den schwierigen Schülern auf den Weg Richtung Ausbildung, sondern auch die Kunst: Regelmässig machten Time-out-Klassen mit Ausstellungen auf sich aufmerksam. Mindestens so nachhaltig wie ihre Arbeit in Frauenfeld dürfte nun der «Greentopf» werden. Crispy Tofu mit Mango Chutney habe Potenzial für ein Kultrezept, sagt Stöckli.



## SANDRA DIEBOLD [ 48 ]

«In einem Glas guten Wein steckt ganz viel Liebe und Arbeit», sagt sie. Eigentlich ist Sandra Diebold ja gelernte Industriekaufrau im Maschinenbau, doch ihr Herz schlägt für guten Wein. Deshalb hat sie diese Leidenschaft vor ein paar Jahren zum Beruf gemacht und in Amriswil eine Vinothek eröffnet. In diesem Jahr schloss sie ausserdem ihre zweijährige Ausbildung zur Weinakademikerin ab. In der Schweiz gibt es nur knapp 100 dieser Experten. Weinakademiker gilt als gefragte Qualifikation im Weinhandel und als Vorstufe zum elitären «Master of Wine». Besonders Weine aus Portugal haben es Diebold angetan. Reisen durch Lusitanien waren einst auch der Grund, dass ihre Passion für Wein geweckt wurde. Doch ihre Vinothek reicht Sandra Diebold nicht. Sie will selber Wein produzieren und träumt vom eigenen Weingut – am liebsten natürlich in Portugal.

---

# Kultur

WHO IS WHO IM THURGAU 2019

## GASTON HÄNI [68]

Sein Gesicht ist ein grosses Grinsen. Der Ausspruch «Mir isch gliich» ist zu einem Teil von ihm geworden. Gaston Häni gehört zu den grossen Schweizer Clownfiguren. «Wenn die Leute lachen, macht es mich glücklich», sagt er. Vor bald 50 Jahren stand er erstmals in der Manege. Er spielte im Schauspielhaus Zürich und im ganzen deutschsprachigen Raum in den Manegen von Knie, Nock, Conelli sowie Roncalli. Fürst Rainier zeichnete ihn am Circus-Festival von Monte Carlo aus. Häni war auch Film- und Fernsehschauspieler, unter anderem beim «Tatort». 2015 hat Clown Gaston den Wanderzirkus hinter sich gelassen und ist in den Ruhestand gegangen. Aber der Arboner, der aus einer Zirkusfamilie stammt, kann es nicht lassen. Zuletzt war er im Frühling 2019 als Hauptfigur der internationalen Produktion «Clowns – Kunst des Lachens» in der Maag-Halle in Zürich zu sehen.



## GIAN & DAGMAR CADONAU [28/53]

Eigentlich darf er mittlerweile ohne seine Mutter aus dem Haus. Das macht Gian Cadonau sogar oft. Von Frühling bis Herbst geht der Sirnacher praktisch jedes Wochenende zelten. Und zwar so richtig, mit dem Circus Balloni. Stehen die Zelte des Unternehmens, macht er als Animator aus Kindern kleine Zauberer, Fakire und Clowns. Ohne Mama Dagmar geht's aber nicht. Im Gegenteil. Sie hält im Circus Balloni die Fäden in der Hand. Vor über 30 Jahren legten sie und Ehemann Lucas «Pepe» Cadonau den Grundstein für den Familienbetrieb. Mit dem Luzerner Clown Kurt Bucher bilden Dagmar und Gian heute den Vorstand des Vereins «Plume», mit dem sie Zirkus auch zu Kindern in den ärmsten Regionen bringen. Dieses Jahr reisten Gian und Kurt mit gespendeten Kostümen im Gepäck unter anderem in die Südtürkei, wo sie manch syrischem Flüchtlingskind ein Lachen ins Gesicht zauberten.



## JOSSI WIELER [68]

Auf vielen renommierten Bühnen war er als Regisseur unterwegs – an den Kammerspielen in München, den Salzburger Festspielen, im Theater Basel, am Schauspielhaus Zürich. Aber dass Jossi Wieler aus Kreuzlingen stammt, war kaum jemandem bewusst. Auch nicht, dass er an die Kanti in Frauenfeld gegangen ist. Danach wollte er nur eines: «Die Welt sehen.» Daran hat er gutgetan. Er ging nach Tel Aviv und studierte Regie. Der mittlerweile vielfach Geehrte war von 2011 bis 2018 Intendant der Staatsoper Stuttgart, dem mehrfachen «Opernhaus des Jahres». Der Intendant und Regisseur gilt unter Kollegen als guter Zuhörer und wird in Kritikerkreisen als jemand wahrgenommen, der immer nahe an Text und Musik arbeitet und trotzdem eine eigene Geschichte erzählt. Derart verdiente Kunstschaffende müssen irgendwann den Thurgauer Kulturpreis erhalten. 2019 war es bei Wieler so weit. Es hat ihn sehr gefreut.





## CHRISTINA EGLI

[ 61 ]

Ihr ehemaliger Mitstudent Dominik Gügel holte sie 2002 auf den Arenenberg. Der Direktor des Napoleonmuseums engagierte die Auslandschweizerin als Kuratorin. In Holland geboren, in Frankreich aufgewachsen, kam Christina Egli einst zum Deutschlernen nach Radolfzell. Ihr Leben widmet sie seither der Familie der beiden französischen Kaiser namens Napoleon, von denen der jüngere im Exil auf dem Arenenberg aufwuchs. Sie besuchte auch mehrfach St. Helena, die einsame Insel im Südatlantik, auf der Napoleon I. in Verbannung starb. Ihr Tun ist in Frankreich aufgefallen. Präsident Emanuel Macron ernannte sie als bisher einzige Thurgauerin zum Ritter der Ehrenlegion. Die ranghöchste Auszeichnung geht selbstredend auf einen Napoleon zurück. Schade ist nur, dass der Orden ausser bei der Verleihung nicht getragen wird.

## EVA MARIA HUX

[ 47 ]

Die Idee für die Thurgauer Familiensaga «Die Hand der Mirjam» kam ihr auf einem Spaziergang in der Djurgårdsbrunnsviken-Bucht von Stockholm. Eva Maria Hux lebt zwar seit 2001 in der schwedischen Hauptstadt, wo sie von 2008 bis 2011 als Kulturverantwortliche an der Schweizer Botschaft war, ist aber in Frauenfeld aufgewachsen und im Herzen Frauenfelderin geblieben. Die 47-Jährige tanzt erfolgreich auf zwei Hochzeiten. Sie wirkt hauptberuflich als Konzercellistin und Cellolehrerin, ist daneben seit bald zehn Jahren literarisch tätig. So ist im November 2018 ihr zweiter Roman – «Die Hand der Mirjam» – herausgekommen und stiess durchweg auf wohlwollende Kritiken. Musik und Literatur seien ihr gleich wichtig, sagt sie. «Es geht um das Erzählen – sei es mit Klängen oder Worten.» Und ein nächstes Hux'sches Romanprojekt ist bereits in Vorbereitung.



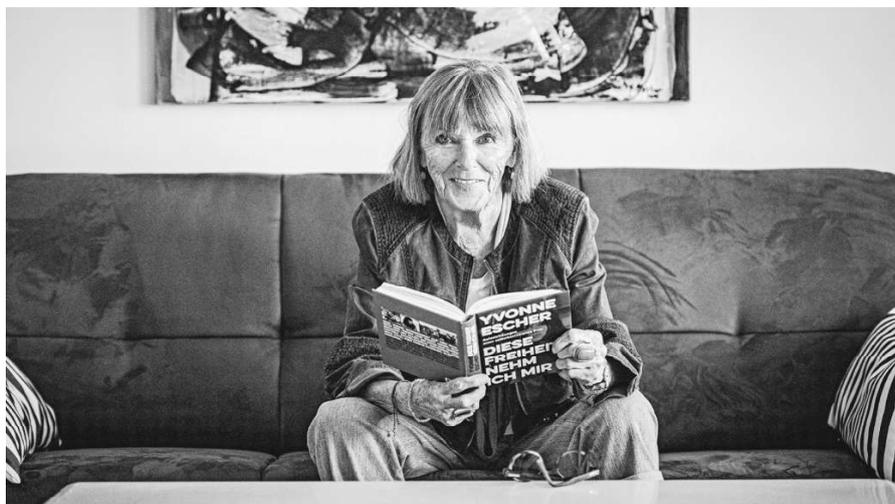


*Gottlieb*<sup>®</sup>  
Switzerland's Finest Since 1928



Entdecken Sie das  
**WHO IS WHO  
des Genusses**  
auf [gottlieb.ch](http://gottlieb.ch).





## YVONNE ESCHER

[ 85 ]

Long-Bob-Frisur, Smokey Eyes, zwischen den Fingern klemmt eine Zigarette. Der Blick geht zum Sucher der Kamera. Das Schwarz-Weiss-Bild zeigt die Filmemacherin Yvonne Escher Anfang der 1970er-Jahre. Das Bild zielt die Titelseite ihrer Autobiografie «Diese Freiheit nehm ich mir» von diesem Jahr. Früh ist sie aus Steckborn losgezogen, die Filmwelt zu erobern. Zu scheu sei sie gewesen, damals im Rom der 1960er-Jahre, Grössen wie Michelangelo Antonioni anzusprechen. Statt vor der Kamera macht sie dann Karriere hinter der Kamera. Sie filmt aus Leidenschaft und mit steter Freude am Beobachten. 2001 war sie Trägerin des Thurgauer Kulturpreises. 2013, zu «700 Jahre Stadt Steckborn», filmt sie 700 Steckborner Köpfe. Was sie habe zeigen und sagen wollen, habe sie mit ihren Filmen getan, sagte sie anlässlich ihres 80. Geburtstags.



## LARA STOLL

[ 32 ]

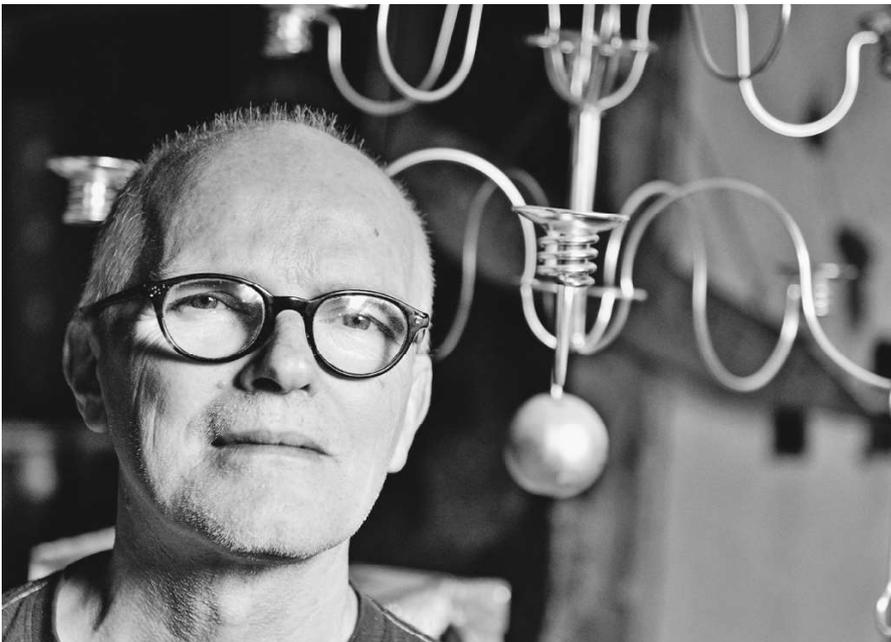
Den «charmanten Poetry-Punk aus der Schweiz» nannte sie die Jury des Deutschen Kleinkunstpreises 2019, die Lara Stoll kürzlich den Förderpreis der Stadt Mainz verliehen hat. Doch Stoll, die Rotwein-Trinken zu ihren Hobbys zählt, beschränkt sich längst nicht mehr nur auf Poetry-Slam. Die Wort-Akrobatin, die im thurgauischen Rheinklingen aufgewachsen ist und in ihrer Wahlheimat Zürich Film studiert hat, hat im vergangenen Jahr ihren ersten Kinofilm produziert: «Das Höllentor von Zürich». In der Hauptrolle: Stoll und ein Finger. Wird ihr das gesprochene Wort zu langweilig, unterlegt sie es mit Klängen und nennt es Musik: etwa mit ihrer 2015 gegründeten Punkband Pfffff oder seit kurzem mit ihrem neuen Freund, einem Musikproduzenten aus Zürich, mit dem sie bereits einige Electro-Tracks veröffentlicht hat.



## USAMA AL SHAHMANI

[ 48 ]

Das Wandern hat der Autor Usama Al Shahmani erst in der Schweiz entdeckt. Wobei er der Freizeitbeschäftigung zu Beginn kritisch gegenüberstand. «Ich fand keine nachvollziehbaren Gründe, wozu dieses Wandern gut sein sollte.» In Bagdad geboren, kam Al Shahmani 2002 als Flüchtling in die Schweiz. Deutsch lernte der Iraker im Selbststudium. Es ist die Sprache, in der er heute schreibt. Aktuell arbeitet der Autor an seinem dritten Buch. Für das Manuskript mit dem Arbeitstitel «Im Fallen lernt die Feder fliegen» erhielt er dieses Jahr einen Förderbeitrag des Kantons Thurgau. Al Shahmanis Themen kreisen um die Begriffe Heimat, Identität und Integration. «Ich bin dort zu Hause, wo ich meinem Kind barfuss hinterherrenne, weil es sein Pausenbrot vergessen hat», sagte er einmal. Und das sei in Frauenfeld.



## STEFAN PHILIPPI

[ 62 ]

Er bringt Arbon zum Klingen. Und dafür versetzt Stefan Philippi die unterschiedlichsten Materialien in Schwingung. Die Werkstatt des Saarländers in der Altstadt ist überstellt mit ungewöhnlichen Objekten und Gegenständen, mit denen er experimentiert. Immer wieder tritt Philippi auch als Veranstalter in Erscheinung. Zuletzt organisierte er vor zwei Jahren die dritte Auflage der «Arbonale», die Tausende Besucher an den See lockte. Sein neuestes Projekt nennt sich «Ohrenkino», das er im nächsten Frühling eröffnen will. Es ist ein Ort zum Entschleunigen mit diversen Klangskulpturen, denen sich die Besucher zuerst akustisch nähern – und dann visuell. Für Arbon sind das gute Nachrichten. Die Stadt hat Jahre der Kakophonie in der politischen Auseinandersetzung hinter sich, weil die Menschen verlernt haben, (aufeinander) zu hören. Philippi bringt es ihnen wieder bei.

## ZSUZSANNA GAHSE

[ 73 ]

Wo der Mensch sich zurechtfinden muss. Wo der Mensch als Flüchtling unterwegs ist. Wo der Mensch dann seine Heimat findet. In der Sprache. Die Schriftstellerin Zsuzsanna Gahse lebt nun zu guter Letzt in Müllheim. 1956 begann ihr Weg in Ungarn, ging über Wien, Stuttgart, an den Bodensee und schliesslich in den Thurgau. Ihre Wörter sind mit Bedacht gewählt. Als hätte sie die Literatin unzählige Male in der Hand gehalten, umgedreht und schliesslich für gut genug befunden. Die vielfach ausgezeichnete Sprachkünstlerin (aktuell «Grand Prix Literatur der Schweizer Literaturpreise») ist nun auch als bildende Künstlerin unterwegs. Ihre Schriftbilder waren in diesem Jahr in Kreuzlingen ausgestellt. Zsuzsanna Gahse ist in bester Manier: Mitteleuropäerin. Das hat manchmal mehr Esprit, als wir anzunehmen wagen. Wir schliessen mit ihrem ersten Satz im ersten Buch: «Es ist schön, das Schreiben.»



## DAVID LANG

[ 41 ]

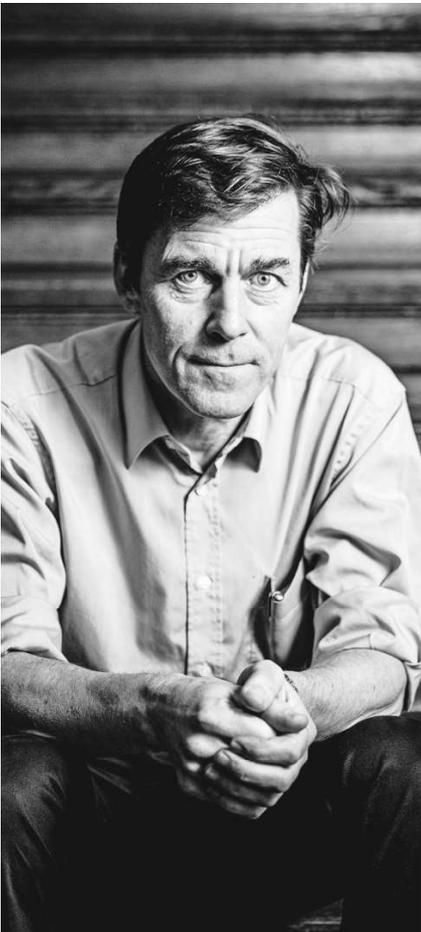
Mammern–Berlin–Mammern. Das sind die jüngsten Stationen im Leben des Sängers, Pianisten und Komponisten David Lang. In seiner Heimat am Untersee hat er diesen Sommer einen neuerlichen musikalischen Akzent gesetzt: «Runggle Buur», ein urchiges Musical um einen Bauernsohn, der nach Jahren in der weiten Welt zurückkehrt, um nach dem Tod des Vaters den Hof zu übernehmen. Mit «Runggle Buur» führt Lang die 2008 lancierte Reihe «Mammern Classics» mit Erfolg fort. Der Anlass im Zirkuszelt mobilisiert die ganze Region, sei es als Helfer, als Mitwirkende oder als Gastgeber für Künstler. Langs Leidenschaft gehört den Liedern und dem Gesang. Er komponiert nicht nur und gewinnt damit Preise, sondern er tritt solo oder im Quartett als «Männergesang» auch regelmässig auf. Mit dem «Chor der 100» überzeugt er auch Skeptiker, wie wohltuend gemeinsames Singen sein kann.





## CLAUDIA NIKLAUS [55]

Am 1. August landete sie einen Volltreffer. Nicht wie einst Wilhelm Tell mit der Armbrust, aber der Schweizer Nationalheld hat schon mit der Sache zu tun. Denn Claudia Niklaus' Waffe war ihr «Tell-Projektchor», mit dem sie als Leiterin und Dirigentin am Bundesfeiertag auf das Rütli reiste und dort nebst anderen Liedern auch die Schweizer Nationalhymne intonieren durfte. Buchstäblich das ganze Land schaute zu und freute sich über den erfrischenden Auftritt der Amriswiler Delegation. Doch damit war der unvergessliche, aber lange Arbeitstag des Chors noch nicht zu Ende. Etwas weniger Publikum gab es am Abend an der Bundesfeier in Amriswil, doch die Sängerinnen und Sänger von Claudia Niklaus, die aus verschiedenen Chören der Region Oberthurgau zusammengefunden hatten, sorgten zu Hause für ebenso viel Begeisterung wie am Mittag auf der Rütliwiese.



## PETER STAMM [56]

Ihn vorzustellen hiesse, Eulen nach Weinfelden zu tragen – so bekannt ist der dort aufgewachsene Schriftsteller zwischen Bichelsee und Bodensee und darüber hinaus in aller Welt. Dabei passiert ja nie viel in den Erzählungen und Romanen von Peter Stamm, von «Agnes» 1998 bis «Die sanfte Gleichgültigkeit der Welt» 2018. Für Letzteren hat er den Schweizer Buchpreis erhalten. Und kürzlich ist in Weinfelden gar ein Weg am Giessen nach ihm benannt worden, obwohl er seit Jahrzehnten in Winterthur lebt. Aber wann immer er im Thurgau liest, muss man zusätzliche Stühle in den Saal tragen. Von seinen Theaterstücken und Hörspielen redet kaum jemand, auch nicht von seiner journalistischen Arbeit. Peter Stamm raucht, hat zwei tiefe Stirnfalten und ist «ein Erzähler, der sehr viel kann, weil er auszulassen, zu konzentrieren versteht», sagte ein Literaturkritiker.



## FLORIAN REXER [ 43 ]

Vor zehn Jahren fand er sein Schloss – und mittlerweile ist er der unbestrittene Theaterkönig im Oberthurgau. Florian I. von und zu Rexer baute von Hagenwil aus sein Reich kontinuierlich aus und kann mittlerweile auf ein grosses Gefolge zählen. Zur Jubiläumsausgabe der Schlossfestspiele wartete er mit «Arsen und Spitzenhäubchen» auf. Das Volk strömte so zahlreich ins Wasserschloss wie noch nie zuvor. Dass heuer auch im Kinderstück ein schöner Prinz vorkam, der mittels verlorenen Schuhs seine Traumfrau fand, passt perfekt ins märchenhafte Bild. Doch Florian I. ist kein absolutistischer Alleinherrscher. «Ich wäre nichts ohne meine treuen Mitstreiter an meiner Seite», sagt er. Wohl auch deshalb ist sein Reich in der letzten Dekade so prächtig gediehen. Auf viele weitere Festspiele im Wasserschloss zu Hagenwil! Lang lebe König Florian!

## RINA JOST [ 32 ]

Als junge Illustratorin die Selbstständigkeit wagen? Die Frauenfelderin Rina Jost hat genau das getan, 2014. Sie mag flexible Arbeitszeiten und Eigenverantwortung, aber «man muss das eigene Können realistisch einschätzen». Die Stadt würdigte sie 2017 mit einem Förderpreis, «weil sie auf ihr Talent vertraut und Sicherheiten aufgegeben hat». Rina Jost studierte «Illustration Fiction» in Luzern, jobbte, ging auf eine lange Reise und hielt sie in einem Buch fest. Sie ist in manchen Sparten daheim: Buchillustration und Editorial, Reportagen und Live-Drawing, etwa an der «KunstMühle» in Weiningen. 2018 schuf sie das Plakat für das Frauenfelder Buchfest – und schaffte es auf die Short List der «World Illustration Awards». 2018 machte Rina Jost auch mit am schweizweit ersten Zeichnungskaraoke am Wortlaut-Festival in St. Gallen.



# MARCO'S SCHLAFOASE

Ihr Experte für gesunden Schlaf



robusta  
bedding

robusta  
bedding

*light*

## Top-Set-Angebot Zu Weihnachten Gäste ?

«oder kommt der Hausfreund»

Gästebett: **Top Aktion** CH-Qualität

Echtholz Buche Natur oder weiss

inkl. Flex Lattenrost,

Kopfteil verstellbar

inkl. 2 Matratzen

Robusta mit Wolle

2 x 90/200 cm



nur Fr.

**995.-**

statt Fr. ~~1390.-~~

Bahnhofstrasse 3 | 8280 Kreuzlingen

Tel. 071 672 37 07

info@marcos-schlafoase.ch | www.marcos-schlafoase.ch

---

# Medien

WHO IS WHO IM THURGAU 2019



**RICO BANDLE**  
[ 43 ]

Die besten Journalisten kämen aus dem Thurgau, meinte einst «Weltwoche»-Chef Roger Köppl über Rico Bandle. Den Arboner zog es in jungen Jahren nach Zürich, wo er nach dem Studium von 2002 bis 2008 als Kulturredaktor beim Boulevardblatt «Blick» seine ersten, journalistisch ernst zu nehmenden Sporen verdiente. Danach schrieb er für Newsnetz vom «Tages-Anzeiger online» und wechselte dann wieder die Seiten zum bedruckten Papier. Acht Jahre lang leitete er das Kulturreport der «Weltwoche». Doch den Bodensee findet er nach wie vor schöner als den Zürichsee. Vor kurzem kehrte Bandle zu Tamedia zurück, wo er für die «Sonntagszeitung» schreibt. Er bleibt der Limmatstadt verbunden, an seine Heimat bindet den studierten Theaterwissenschaftler sein Thurgauer Dialekt, über den sich seine Töchter gerne lustig machen.



**PASCAL NUFER**  
[ 43 ]

Es war einmal ein Thurgauer, den zog es aus dem kleinen Dorf Kradolf in die grosse weite Welt. Was wie der Einstieg zu einem spannenden Märchen klingt, könnte der Einstieg zu Pascal Nufers Biografie sein. Die Arbeit als Journalist führte ihn sieben Jahre lang nach Thailand und fünfeinhalb Jahre nach China, wo er für das Schweizer Fernsehen als Korrespondent arbeitete. Im Sommer 2019 kehrten er und seine Familie zurück in die hiesigen Breitengrade, genauer gesagt nach Effretikon ZH. In seiner Zeit in Fernost lernte Nuffer, dass chinesisches Essen mehr ist «als bloss Ente süss-sauer», und wie schwierig das Leben unter staatliche Kontrolle sein kann. Es bleibt abzuwarten, wie lange er es aushält, sich in den chinesischen Restaurants hierzulande vorwiegend mit Ente süss-sauer abzufinden. Nach dem Abenteuer ist vor dem Abenteuer.

**HENRIETTE ENGBERSEN**  
[ 39 ]

Picknicken statt Brötle. Das steht auf dem Freizeitprogramm von Henriette Engbersen, seit sie SRF-Korrespondentin in London ist. Früher war die 39-Jährige nämlich Leiterin des Cevi Romanshorn, und ans Wandern, Feuermachen und die kurzen Wege in die Natur erinnert sie sich noch gerne zurück: «Heute brauche ich schon mal eine Stunde, bis ich irgendwo im Grünen bin.» Ihr Berufsalltag umfasst momentan jede Menge Brexit, Facts zu den Royals für die Tagesschau und verschiedene Rechercheaufträge etwa über das Treiben russischer Spione. Trotz zweier Jahre im Ausland sagt die gebürtige Holländerin, dass sie einige Dinge erst richtig schätze, seit sie diese nicht mehr habe: Besonders das duale Bildungssystem der Schweiz. «Studieren ist in England teuer.» Längst nicht alle könnten sich die Uni leisten. «Chancengleichheit existiert deshalb hier nicht.»



## NATHALIE WAPPLER

[ 51 ]

Seit einem halben Jahr leitet sie die Geschicke am Leutschenbach. Als Direktorin will Nathalie Wappler zeigen, in welchen Bereichen das SRF einzigartig ist und was Qualitätsjournalismus bedeutet. In nur zwei Jahren will sie das Schweizer Radio und Fernsehen umkrempeln. «Ein neues Unternehmen» soll es werden, sagt die schweizerisch-deutsche Doppelbürgerin, die in Kreuzlingen aufgewachsen ist. «Meinen Kreuzlinger Blick habe ich mir bewahrt. Ich bin häufig dort bei meiner Familie. Da erlebe ich, wie die Leute leben, was sie interessiert», sagt sie. Früher leitete Wappler die Redaktion der Sendung «Sternstunde» – nun muss sie beweisen, dass sie als zweite Frau in dieser Chefposition eine ebensolche auch dem Nationalsender beschermen kann. Und das bei einem Sparauftrag in der Höhe von vielen Dutzend Millionen Franken.



## DONATO CASPARI ANDREA STALDER RETO MARTIN

[ 43/27/46 ]

TZ-Fotograf zu sein, ist ein harter Job. Auf der täglichen Suche nach reizvollen Sujets erleben Andrea Stalder, Reto Martin und Donato Caspari stets das Unerwartete. Tätliche Angriffe von Ziegen, fliegende Bierbecher oder Konfetti und abgeschraubte Autonummern; solche Dinge bringen sie nicht aus der Fassung. Denn sie brauchen die ruhige Hand, um im richtigen Augenblick den Auslöser zu drücken und den perfekten Moment für die Ewigkeit festzuhalten. Sie sind die Künstler unter den Journalisten und ihre Bilder sagen mehr als tausend geschriebene Worte. So sind es diese drei Kollegen, welche die emotionalsten und spannendsten Storys im Kanton zu erzählen wissen. Nebeneffekt: Die drei sind bekannt wie bunte Hunde. Und der Thurgauer, der ihnen noch nie vor die Linse kam, kann nicht so wichtig sein, wie er meint.

# PLASTIK RECYCELN - EINE KUHLE SACHE



## DIE SAMMLUNG FÜR GEMISCHTE KUNSTSTOFFE

Mit dem KUH-BAG können Sie gemischte Kunststoffabfälle einfach sammeln und damit einen grossen Beitrag zur Wiederverwertung leisten. Der Verband KVA Thurgau bietet die Rückgabe der vollen KUH-BAGs an verschiedenen Sammelstellen im Kanton Thurgau an. Machen Sie mit und leisten Sie einen wertvollen Beitrag zum Umweltschutz.

Sämtliche Verkaufs- und Sammelstellen finden Sie auf unserer Website.

WAS GEHÖRT  
IN DEN KUH-BAG?  
Mehr Infos  
[www.kuh-bag.ch](http://www.kuh-bag.ch)

[WWW.KUH-BAG.CH](http://WWW.KUH-BAG.CH)



## Erfolgreiche Immobilienvermittlung aller Art im Kanton Thurgau seit 30 Jahren!

Unsere ganzheitlichen Dienstleistungen machen unsere Kernkompetenz im Immobilienmarkt aus. Zielgerichtet prüfen wir die aktuellen Verkaufsmöglichkeiten, holen Pläne ein, klären Dienstbarkeiten, erstellen Verkaufsunterlagen, machen Werbevorschläge, organisieren Objektbesichtigungen und begleiten Interessierte bei den Führungen, klären Finanzierungsfragen, arbeiten einen Kaufvertrag aus, holen Bewilligungen und Vollmachten ein, erledigen die Formalitäten rund um die Grundstückgewinnsteuer und koordinieren Termine mit Ämtern und Partnern. Das sind einige von 250 Aktivitäten für die erfolgreiche Vermittlung von Immobilien. Wollen auch Sie Ihre Liegenschaft verkaufen?

---

# Newcomer

WHO IS WHO IM THURGAU 2019



**YVEN HESS**  
[ 17 ]

Rolle in einem Kinofilm, Auftritte in einer Casting-Show. Yven Hess hat beinahe schon die ganze Karriere einer Ex-Miss durchlaufen. Nur steht der Balterswiler mit seinen 17 Jahren noch ganz am Anfang einer Laufbahn im Showbusiness. Ob wir von Yven Hess künftig mehr aus dem Kinosaal oder aus dem Radio hören werden – oder gar aus einer ganz anderen Ecke –, darauf will sich der junge Hinterthurgauer selber noch nicht festlegen. Schliesslich schlummern im Teenager noch weitere Talente: In seiner Freizeit zeichnet er Comics und schreibt Gedichte und Geschichten. Ob er damit auch ein 16-Millionen-Publikum erreicht wie mit seinem Auftritt in «Deutschland sucht den Superstar»? Oder 100 000 Zuschauer wie mit «Papa Moll»? Das erforderliche Selbstbewusstsein hat Yven Hess jedenfalls.



**ANA BRÄNDLI & VIVIAN TIEFENTHALER**  
[ 17 / 17 ]

Sie sind zu gut für ihre Konkurrentinnen. Im vorigen Jahr holten sich die jungen Stars der Gymnastikgruppe Kreuzlingen ihre Titel noch bei der Jugend. 2019 trumpften Ana Brändli und Vivian Tiefenthaler nun bei den Aktiven gross auf. Tiefenthaler holte sich mit den Keulen in Aarau den Sieg am Eidgenössischen Turnfest und doppelte mit dem Schweizer-Meister-Titel nach. Brändli erturnte sich mit dem Ball die Bronzemedaille. Fast unschlagbar sind die beiden als Duo: Schweizer-Meister-Titel «Gymnastik zu zweit» in der heimischen Halle. Der Jubel bei den Turnerinnen war grenzenlos. Von beiden wird man noch öfter hören, denn beide glänzen auch mit Engagement ausserhalb des Wettkampflplatzes: Brändli ist selber Jugendtrainerin und ist das vielleicht jüngste FDP-Mitglied des Thurgaus. Tiefenthaler, aka «Caillou», ist Leiterin bei der Pfadi Seemöwe.

**PETRA  
CAMBROSIO**  
[ 47 ]

Sie ist ein weiblicher Hans-Dampf in allen Theatergassen. Eine quirlige, quicklebendige Frau, die mit ihrem Enthusiasmus ansteckt: vor allem Kinder und Jugendliche. Petra Cambrosio hat das Jugendtheater «Rampenfieber Ost» mitinitiiert und die «Schultheatertage Ostschweiz»; seit Jahren wirkt sie in zahlreichen Theatern mit: Theater Biltz Weinfelden, Theater am Gleis Winterthur oder Theater im Eisenwerk Frauenfeld – da führte sie diesen Sommer Regie in «nüt». Die freischaffende Theaterfrau gibt allerorten Workshops und Kurse wie etwa «stage-apple» am Biltz und unterrichtet daneben Theaterpädagogik und Theaterimprovisation. Sie sagt: «Ich bin überzeugt von der Wirkung der Improvisation.» Empathisch, offen, spontan muss Theaterspiel in ihren Augen sein. Wer sie bei Proben beobachtet, merkt rasch: Dies gilt auch für sie selbst.





## MARTINA FREI [24]

Sie trifft Politiker, Unternehmer und ab und zu einen Royal: Für die Romanshornerin Martina Frei ist das Alltag. Sie arbeitet als Meisterfloristin im noblen Fünfsterne-Hotel Suvretta House in St. Moritz. Wöchentlich erstellt sie ein Konzept für die Blumendeko. Ihr Stil: Natürlich und luftig, aber gern klar und mit Struktur. Es muss wirken, die Zahlen stehen an zweiter Stelle – sie sagt: «Meine Gestecke würde im Laden wohl niemand bezahlen.» Frei ist im Weiler Oberhüserei aufgewachsen mit viel Grün ums Elternhaus und weit weg von den Schönen und Reichen. «An die Lebensweise musste ich mich zuerst gewöhnen.» Sie hat in Romanshorn eine Lehre zur Floristin gemacht und später in St. Gallen gearbeitet. Ins Hotel, das sich als «traditionelles Märchenschloss» beschreibt, kam sie zufällig. Trotz des ganzen Prunks sagt Frei lachend: «Im Ski-anzug sehen alle gleich aus.»

## JAN WEGMANN [27]

Er geht als Forstwart glatt als Mann fürs Grobe durch. Gleichzeitig besticht der 27-jährige Jan Wegmann durch Schnelligkeit mit seinen flinken Händen. Bei seiner Arbeit als Revierförster in Thundorf bedient der Frauenfelder tagtäglich kraftvolle Maschinen, eine davon sogar blitzschnell. Innert 9,96 Sekunden wechselt er die Kette einer Motorsäge, weshalb er den Spitzname «Usain Bolt der Kettensäge» trägt. Selbst Experten schätzen, dass Werte unter 15 Sekunden top sind, der Weltrekord liegt bei 8,38 Sekunden. Im laufenden Jahr kürte sich Wegmann zum Holzbauer-Schweizer-Meister, wobei die Vorbereitung einer Kettensäge eine von fünf Disziplinen ist. Wegmanns neues Ziel: die Weltmeisterschaft 2020 in Serbien. Früher engagierte er sich übrigens in der Cevi Frauenfeld. Sein Vulgo: Gepard – ein Raubtier fürs Grobe. Aber gleichzeitig auch eines der flinksten der Welt.



**GRATIS**

**WINTER-  
RÄDER**



## **MITSUBISHI OUTLANDER (Plug-in-Hybrid)**

\* Beim Kauf eines Mitsubishi Personenwagens erhalten Sie von uns die Original-Winter-Kompleträder gratis dazu.

**gültig bis 31.12.2019**



**Emil Frey Frauenfeld**  
emilfrey.ch/frauenfeld



---

# Originale

WHO IS WHO IM THURGAU 2019



## KURT KRUCKER [75]

Sein Herz schlägt für vielerlei, primär aber für sein Städtchen Steckborn. Auf eine einsame Insel nähme Kurt Krucker wohl eine Videokamera, Requisiten und einen Oldtimer mit. Emsig, engagiert, einsatzfreudig: Diese Attribute treffen auf den 75-Jährigen zu. Als Mitgründer des Vereins Lokalfernsehen Steckborn, der im vergangenen Jahr sein 25-Jahr-Jubiläum zelebrierte, lockt Krucker noch heute die lokale oder nationale Prominenz vor die Linse. Seit acht Jahren sitzt er zudem im Vorstand des Phönix-Theaters Steckborn und wirkte im OK des neuen Projekts Kunstweg mit. Es fließt aber auch Benzin in den Adern des Pensionärs, der als OK-Präsident zuletzt 2018 Dutzende in den unterschiedlichsten Boliden zum Memorial-Bergrennen vom Untersee hinauf ins Eichhölzli begrüßen durfte. Emsig, engagiert, einsatzfreudig: Schade nur, gibt es für die nächsten Strandferien des Steckborners des Jahres 2013 keine so grossen Koffer, dass er auch noch einen Oldtimer mitnehmen kann.



## SUSANNE DSCHULNIGG [70]

Diese Frau sagt, was sie denkt. Die gebürtige Kreuzlingerin hat im Frühling an vorderster Front gegen die teure Sanierung des evangelischen Kirchgemeindehauses gekämpft – und das als ehemalige Präsidentin eben jener Institution. Das Volk gab Susanne Dschulnigg und den anderen Oppositionsführern recht. Dass sie gut vorausmarschieren kann, beweist die Rentnerin auch als Mitorganisatorin des Bodensee-Friedensweges, der mehrere hundert Teilnehmer mobilisiert. Sie engagiert sich für das kirchliche Begegnungsprojekt «Open place» und als bekennende Lesbe für die Rechte von homosexuellen Menschen. Weil sie Letztere wegen eines umstrittenen Vortrags gefährdet sah, kündigte sie sogar einmal der katholischen Kirchgemeinde die Freundschaft. Dieses Jahr ist die ehemalige Lehrerin und Kantonsrätin 70 Jahre alt geworden. Dass Zurücklehnen nicht ihr Ding ist, zeigt unter anderem die Kandidatur auf der 60+-Liste der SP für die Nationalratswahlen.

## MARGRIT PFISTER-KÜBLER [78]

Ihre Wortwahl ist mitunter etwas eigenwillig kreativ. Aus ihrer Feder stammen legendäre Titel wie «Schützen sind mehr als die Summe ihrer Kugeln». Darüber kann Margrit Pfister-Kübler oder Kü, wie sie von allen genannt wird, selber auch herzlich lachen. Sollte es ein Gen für Journalismus geben, dann wurde Kü damit geboren. Sie hat einen sicheren Riecher für Geschichten, stets nah bei den Leuten. Ihr entgeht nichts. Sie kennt alle und weiss, wie es wirklich war und wer mit wem. Kü war schon eine Institution, als sie bei der «Thurgauer Zeitung» das Frauenfeld- und später das Untersee-Ressort leitete. Jetzt überrascht sie die TZ-Leser als freie Mitarbeiterin mit spannenden und amüsanten Stories. Auch ein Jugend-Gen scheint Kü zu besitzen. Das verdankt sie ihrer Begeisterungsfähigkeit. Oder es liegt am – abgesehen vom tiefen Winter – täglichen Bad im Untersee.



## CHARLOTTE KEHL [ 66 ]

Udo Jürgens liegt falsch, wenn er in einem seiner bekanntesten Lieder behauptet, dass das Leben mit 66 Jahren anfangen. Charlotte Kehl widerlegt ihn eindrücklich. Die Theaterpädagogin und Buchhändlerin hat das kulturelle und gesellschaftliche Leben in Bischofszell schon einige Jahre vor Erreichen dieser Altersgrenze massgebend mitgestaltet. Und sie hat, um nochmals den verstorbenen Schlagerbarden zu zitieren, auch Spass daran gefunden, einen generationenübergreifenden Literaturwettbewerb wie die Goldene Schreibfeder oder das kulinarische Projekt «Bei der Welt zu Tisch» ins Leben zu rufen. Ausserdem hält die gebürtige Niederuzwilerin den Einwohnern regelmässig den Spiegel vor: Mit dem ihr eigenen Schalk glossiert sie in der «Thurgauer Zeitung» Zustände und Ereignisse in der Rosenstadt und scheut sich auch nicht, in ein Wespennest zu stechen.



## JÜRG BREGENZER [ 63 ]

Er wird als der Erbauer der «Akropolis von Lengwil» in die Geschichte eingehen. Jürg Bregenzer verantwortet als Institutionsleiter das riesige Erweiterungs- und Erneuerungsprojekt im Ekkharthof. Für das Gastronomiegebäude erhielt man bereits einen Architekturpreis, andere Bauten werden demnächst fertig. Aber die Modernisierung des früher etwas abgeschotteten Dorfes an aller schönster Lage mit Seesicht geht auch einher mit einer Öffnung gegen aussen. Diese sei existenziell für die anthroposophisch ausgerichtete Wohn- und Beschäftigungsstätte für Menschen mit Beeinträchtigung, betont Bregenzer. Er treibt diesen Wandel unermüdlich voran, ebenso wie er seit zwei Jahren um Unterstützung für den guten Zweck wirbt. Das nötige Geld für den Ausbau zusammenzubringen ist Voraussetzung, dass der Ekkharthof ein Treffpunkt für alle Menschen sein kann.

GEMEINSAM  
WERTE  
SCHAFFEN.



PREDICATORI

SEMINARE & KOMMUNIKATION

„Gesamtlösungen für Ihre  
Marken- und Markt-  
kommunikation.“

[www.predicatori.ch](http://www.predicatori.ch)

**Gesamtlösungen für Ihre Markt- und Markenkommunikation** | Umfassende Leistungen im Netzwerk in den Bereichen Integrierte Kommunikation, Werbekonzeption, Kampagnenmanagement, Social Media und Pressearbeit. Branchenübergreifend. Leistungsstark. Effektiv. Zuverlässig. Fair.

## Was hat ein Apfel mit unserer Energiezukunft zu tun?



Mit gazenergie wird Alltägliches Teil  
der Energiezukunft.

Erfahren Sie mehr auf [gazenergie.ch](http://gazenergie.ch)

**Je mehr man darüber weiss,  
desto mehr macht es Sinn.**

**gaz**  
**energie**

---

# People

WHO IS WHO IM THURGAU 2019

## JEROEN VAN ROOIJEN [ 49 ]

Erst auf dem Velo zeigt sich, wer wirklich Stil hat. So einer ist zweifellos der Frauenfelder Jeroen van Rooijen. Ob das damit zu tun hat, dass seine familiären Wurzeln in den Niederlanden liegen? Jedenfalls meint der einstige Stilpapst der NZZ diesen Juli in seinem Blog: «E-Bikes sind im Moment bekanntlich ein Hype, aus unserer Sicht aber auch eindeutig ein Irrweg der Zweirad-Evolution. Sie rauben dem Velofahren seine Seele.» Für einen stilvollen Ausflug nach Gottlieben ist der Dreigänger van Rooijens Gefährt der Wahl. Die Hälfte seines Lebens studierte und kommentierte der Modedesigner Stil und Manieren seiner Zeitgenossen in Zeitungen, Zeitschriften und am Radio. Doch nun, wo «das Mediengewerbe am Zusammenbrechen ist», wie van Rooijen sagt, ist die Zeit gekommen, Grossvaters Schneiderschere in die Hand zu nehmen und sich wieder dem Handwerk zu widmen.



## DANI KERN [ 50 ]

Sein Gesicht sieht man am TV nur, wenn auf der Piste oder dem Sportplatz noch nichts oder nichts mehr läuft. Seine Stimme hört man dafür umso öfter. Der Frauenfelder Dani Kern moderiert fürs SRF Sportanlässe, vor allem Skirennen und Fussballspiele. Er selbst betreibt Sport in richtigem Mass. «Einen Tag nach einem Senioren-Fussballmatch fühle ich mich jeweils mindestens zehn Jahre älter, weil ich jeden Knochen spüre. Sonst eher sogar etwas jünger», sagt er von sich selbst. Jung halten ihn auch seine beiden Kinder, Fotos von den beiden verbreitet er mit Freuden fleissig auf seinem Facebook-Profil. Weniger Freude hatte die NZZ mit einem seiner Live-Kommentare: «Resultate sind wie Bikinis: Sie enthüllen viel, aber verbergen das Wichtigste», hat er während eines Champions-League-Spiels geäussert. Dafür gab's eine redaktionelle rote Karte.



## DANIELA NIEDERER

[ 29 ]

Die Floskel passt vielleicht wie die Faust aufs Auge: Daniela Niederer hat ihr Hobby zum Beruf gemacht. Früher verbrachte sie ihre Freizeit oft auf dem Trampolin im Familiengarten in Pfn. Deshalb steht wohl in der Maturazeitung ihrer Abschlussklasse an der Kanti Frauenfeld: «Gummimensch». Heute bewältigt die 29-Jährige mit südafrikanischen Wurzeln grössere Sprünge, wenn sie als DJane «Nora en pure» von Kontinent zu Kontinent hüpfert – von der Street Parade Zürich, ans Coachella in Kalifornien und weiter zum Só Track Boa in São Paulo. Früher noch setzte sich «Däni», wie sie ihre Schulkolleginnen an der Kanti nannten, ans Klavier oder ans Schlagzeug. Heute steht die Blondine mit eisblauen Augen mit ihren Kopfhörern am Pult und mischt ihren Indie-Deep-House. «Tears In Your Eyes» zählt auf YouTube schon über 5,2 Millionen Aufrufe. In der TZ beschrieb sie sich dereinst als naturverbunden. Typisch Thurgauerin! Wenn sie zurück in ihren Heimatkanton kommt, dürfte ihr Herz höher schlagen, womit eine weitere Floskel bedient wäre.



## LUKAS STUDER

[ 42 ]

Seit zehn Jahren steht er nun schon vor der Kamera, unser Mann beim SRF. Lukas Studer hat letzten Winter von der Ski-WM in Åre berichtet und im Mai die Eishockey-WM im Studio begleitet. Hin und wieder ist er aber auch in seiner alten Heimat tätig. Zum Beispiel als die AS Calcio Kreuzlingen im August im Cup zu Hause gegen den FC Luzern antreten darf – auf dem Burgerfeld, wo der Moderator einst als Seminarist Hochsprung trainiert hat. Auch wenn er längst im Züribiet lebt: Der Dialekt heimelt die Thurgauer immer noch an. Sympathisch, ungekünstelt und humorvoll kommt der Sportjournalist bei seinen Auftritten rüber. Das liegt auch daran, dass er uns ab und zu einen privaten Einblick gewährt, etwa wenn er nach einer Augen-OP Fotos von sich als «Pirat» postet.



## WERNER GÜNTHÖR [58]

Zwei Meter gross, 127 Kilogramm Körpergewicht: Werner Günthör war 1987 eine imposante Erscheinung – und ist es heute noch. Kurz vor der Leichtathletik-WM in Rom gab der Uttwiler Kugelstösser mit den blonden Strähnen in den Haaren zu Protokoll, er esse alles ausser Chinesisch. Dann holte er als erster Schweizer Leichtathletik-Gold – obschon das italienische Publikum gegen ihn war. Mit seinen WM-Titeln 1991 und 1993 avancierte er zum auch heute noch erfolgreichsten Schweizer Leichtathleten. Die Schattenseite der Medaille: Die zu Beginn der 1990er-Jahre geäusserten Dopingvorwürfe. «Kugel-Werni» Günthör lebt heute abseits des Rampenlichts mit seiner Frau in Erlach am Bielersee. Er absolvierte nach seiner Aktivzeit ein Sportstudium und ist heute beim Bundesamt für Sport im bernischen Magglingen Ausbilder. Daneben berät er Spitzensportler.

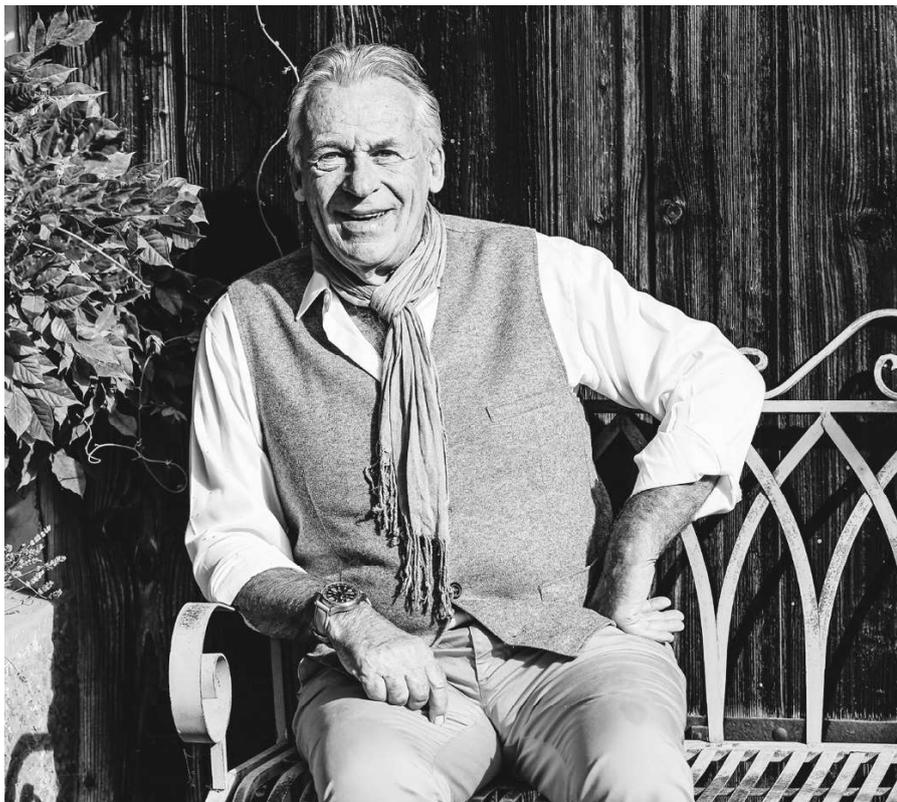
## MIRKA FEDERER [41]

Ihr Gesicht kennt jeder. Wenn sie auf den Tennis-Tribünen dieser Welt leidet oder jubelt, wir sind immer dabei. Sonst wissen wir kaum etwas über Mirka Federer. Die Frau an der Seite des besten Tennisspielers aller Zeiten schweigt und schweigt. Dafür bekennt ihr Mann umso offener, wie sehr sie ihm Kraft gebe, dass er ohne sie nicht so weit gekommen wäre und wie sie ihm fehle, wenn sie einmal getrennt seien. Mirka Federer, geboren in der Slowakei als Miroslava Vavrinec, aufgewachsen in Kreuzlingen, galt selbst als Tennis-Hoffnung. Dann kam Roger Federer und sie hat alle ihre Pläne zurückgestellt für seine Karriere und für die mittlerweile vier Kinder. «Meine Zeit kommt noch. Nach dem Tennis. Das haben wir so abgemacht», soll sie einmal gesagt haben. Wir freuen uns darauf, mehr zu erfahren über Mirka, die starke Frau, die den Schweizer Tennisgott ins Schwärmen bringt.



## HAUSI LEUTENEGGER [79]

Hausi am Genfer Autosalon. Hausi am Eidgenössischen Schwingfest, Hausi an der Olma-Eröffnung, Hausi in der «Schweizer Illustrierten», Hausi im «Blick», Hausi in der «Glückspost». Hausi Leutenegger ist überall gern gesehen, und es gibt in der Schweiz nur wenige, die bekannter sind als er. Und ist deshalb auch acht Mal in Serie ins «Who is who im Thurgau» gewählt worden. Der Bauernbub aus Bichelsee hat es dank Fleiss, Schlaueit und einer vertrauenserweckenden Kumpelhaftigkeit zum Millionär gebracht, aber er hat seine Herkunft nicht vergessen. Er besucht auch bei 2 Grad Celsius das Thurgauer Kantonalschwingfest, wo es ausser ihm keine anderen Cüpli-Promis hat. Und den einfachen Leuten gefällt das. «Hausi hier, Hausi da», heisst es dann. Denn jeder will ein Selfie mit ihm machen.



## PEPE LIENHARD [73]

Er feiert in diesem Jahr sein 20-jähriges Wirken als Profi-Musiker: Peter Rudolf Lienhard – besser bekannt als Pepe. Eigentlich sollte aus ihm ein Jurist werden, Lienhards Leidenschaft galt aber schon immer der Musik. Mit zwölf Jahren gründete er seine erste Band «The College Stompers Lenzburg». Später dann das Pepe Lienhard Sextett, mit welchem ihm dank Hits wie «Sheila Baby» oder «Swiss Lady» der internationale Durchbruch gelungen ist. Doch Lienhard strebte nach mehr und gründete deswegen 1980 seine Big Band, das Pepe Lienhard Orchester, mit welchem er Weltstars wie Frank Sinatra und auch während 37 Jahren Udo Jürgens begleitete. Für sein Lebenswerk hat Lienhard 2006 den «Swiss Jazz Lifetime Achievement Award» erhalten. Der Musiker lebt seit sieben Jahren in Frauenfeld, mit seiner Frau Christine, Hühnern, Hasen, Goldfischen und einem Hund.

## RETO SCHERRER [43]

Nach 14 Jahren kehrt er dem SRF den Rücken: Er wolle aufhören, wenn es am schönsten sei, und wechselt per Januar 2020 zu Ringier. Seine Zeit bei SRF sei eine entscheidende Phase gewesen, jetzt sei er aber bereit für eine neue Herausforderung. Der Weinfelder wird die Nachrichtensendungen von Blick-TV moderieren, wobei ihn Themen «von der Politik bis zur Unterhaltung» beschäftigen werden. Reto Scherrer hat ursprünglich eine kaufmännische Ausbildung in Weinfelden gemacht, bevor er mit Mona Vetsch bei Radio Thurgau in die Medienwelt eingetaucht war. 2005 hat er für die Sendung «Burkhard & Scherrer» auf Radio Top den Ostschweizer Medienpreis in der Sparte «Bester Radiobeitrag» erhalten. Scherrer ist verheiratet und dreifacher Vater – und er besitzt in der neunten Generation einen Rebhang bei Weinfelden. Der Wein mit Jahrgang 2018 trage erstmalig seinen Namen.



## MONA VETSCH [44]

Diese Frau kann man überall hinschicken und das tut das Schweizer Fernsehen auch. Star-Moderatorin Mona Vetsch versuchte sich schon als Rekrut, sie verbrachte mehrere Tage im Schweizer Paraplegiker-Zentrum und sogar im Gefängnis. Bei «Mona mitten drin» ist der Titel Programm. Egal, wo und wen sie interviewt, immer trifft sie den richtigen Ton. Die Frau mit den bergseeblauen Augen und dem strahlenden Lachen ist klug, humorvoll, schlagfertig, aber nie beleidigend oder ausfällig. Sie sei die Einzige, der man den Thurgauer Dialekt nicht übelnehme, heisst es. Denn das lieben wir ganz besonders an ihr. Mona Vetsch bekennt sich offensiv zu ihren Thurgauer Wurzeln. Einsilbig wird sie eigentlich nur, wenn es um ihre zwei Buben und ihren Mann geht. Aber offensichtlich ist das kein schlechtes Zeichen. Seit zehn Jahren ist sie mit Stephan Lütolf verheiratet und sagt: «Ich habe den richtigen Mann ausgesucht.»



## NICOLAS SENN [30]

Mit zwölf Jahren hat der Thurgauer des Jahres 2012 seinen ersten Fernsehauftritt erleben dürfen: Nicolas Senn. Der bekannteste Hackbrettspieler der Schweiz war auch schon bei Stefan Raab und hat dem deutschen Moderator das Spiel auf dem Appenzeller Instrument erklärt. Für den jungen Musiker ist es interessant, dass auf dem Hackbrett traditionelle Musik gespielt werden kann, man aber auch eine moderne und internationale Richtung einschlagen könne. Das hat er dann auch gemacht und tourte mit dem Rapper Bligg durch die Schweiz, bestieg für ein Hilfsprojekt den Kilimandscharo und schaffte den Durchbruch zum Fernsehmoderator – seit sieben Jahren moderiert er die Sendung «Potzmusik» sowie die Live-Gala «Viva Volksmusik». Sein neuestes Album «Hackbrett meets Boogie-Woogie» veröffentlichte er in diesem Jahr. So klingt wahrer «Hack'n'Roll».



## LINA BUTTON [36]

Lieder schreiben sei wie Lego spielen, meinte sie kürzlich. Dazu passt, dass Lina Button als Sängerin und Songwriterin – sozusagen nebenher – auch Frontfrau des Kinderlieder-Quartetts Silberbüx ist und im Dialekt singt. Mit Silberbüx wird sie nächstes Jahr mit einem neuen Programm auf Tour gehen. Dann allerdings und logischerweise unter ihrem bürgerlichen Namen Brigitt Zuberbühler. Brigitt ist in Pfyn aufgewachsen, Lina lebt heute in Zürich, 2011 veröffentlichte sie ihre erste Single, kurz darauf folgte das erste Album. Heute gehört Button zum festen Radio-Repertoire in der Schweiz und ist auch immer wieder in der Hitparade zu finden. Mitte Oktober ist ihr viertes Album «Who'll Be Here» erschienen und dazu die Single «Take me away» mit der Zeile im Nachsatz: «...from where I come from». Lina ist halt auch heimatverbunden. Und bleibt deshalb im Herzen Brigitt.



## THOMAS GÖTZ [57]

«Ergötzliches» startete 2019 bereits ins achte Jahr. Und immer noch tritt Thomas Götz jedes Mal in einem ausverkauften Theaterhaus Weinfelden auf. «Warum sollte ich», antwortete er Anfang Jahr auf die Frage, ob er schon mal ans Aufhören gedacht habe. Der Schauspieler und Kabarettist, der es meisterhaft versteht, aktuelle Themen aufzugreifen, konnte in diesem Jahr mit den nationalen Wahlen aus dem Vollen schöpfen. Der Weinfelder ist aber nicht nur mit seinem eigenen Programm beschäftigt. Diesen Sommer wurde er zu einem Scout im Wilden Westen: Er machte bei den Winnetou-Freilichtspielen in Engelberg mit – wo er zu den Banditen überlief. Götz kann aber auch ernst. Beim Jubiläum von Caritas Thurgau dieses Jahr spielte er zum Beispiel eindrücklich eine arme Person und machte damit auf ein wichtiges Problem unserer Gesellschaft aufmerksam.



## URS BOSSHARDT [ 66 ]

Er sei ein Wahrspieler, sagte Max Reinhardt über Hans Moser. Dieses Kompliment gebührt auch Urs Bosshardt, der das schüchterne Anheben einer Augenbraue mit der gleichen Verve in Szene zu setzen vermag wie die grosse dramatische Geste. Der Bischofszeller hat es in seiner Karriere als Schauspieler und Regisseur verstanden, in verschiedenen Genres Fuss zu fassen – sei es auf der Theaterbühne oder vor der Kamera. Er ist universell einsetzbar, was ihm Auftritte in so unterschiedlichen Produktionen wie der Sitcom «Fertig lustig», dem Fernsehkrimi «Tatort» oder der Kultserie «Der Bestatter» beschert hat. Trotz aller Ernsthaftigkeit, welche er im Beruf an den Tag legt, schämt sich Bosshardt seiner humoristischen Ader nicht. Im Gegenteil: Als Schnitzelbänkler «Echo vom Säntis» nimmt er an der Fasnacht in Bischofszell kein Blatt vor den Mund.



## ANITA BURI [ 41 ]

Sie gehört mittlerweile zum Inventar des Thurgaus und dieses Magazins. Zum jungen und fröhlichen Inventar wohlgermerkt. Anita Buri ist zwar bereits 1999 in Lugano zur Miss Schweiz gewählt worden, aber sie ist immer noch da. Und noch immer lächelt sie freundlich und jeder hat sie gern. Sogar DAS Heftli der Schweizer Prominenz, die «Schweizer Illustrierte», vergisst nicht zu gratulieren, wenn sie dieses Jubiläum feiert. Wie sie über 20 Jahre derart bodenständig bleiben konnte? «Eigentlich ist es gut, dass man es niemals allen recht machen kann, denn dadurch bleibt man am Boden der Tatsachen.» Abheben ist wirklich nicht ihre Sache. Was ohne ihrem Miss-Titel aus ihr geworden wäre? «Ich hätte als kaufmännische Angestellte gearbeitet. Dieser Beruf hat mir immer sehr gefallen.» Durchschnitt ist manchmal Spitze. Anita Buri ist beides. Auf ihre sympathische Art.

---

# Politik

WHO IS WHO IM THURGAU 2019



**EDITH  
GRAF-LITSCHER**  
[ 55 ]

Sie ist vieles: ehemalige Bähnlerin, Gewerkschafterin, Impfzwang-Gegnerin – und bald seit 15 Jahren Nationalrätin aus dem Thurgau. In der grossen Kammer ist Edith Graf-Litscher neuerdings eine von zwei linken Vertretern Mostindiens, wenn auch eine gemässigte, sprich: rechte Linke. In Bern hat sie sich einen Namen als Verkehrspolitikerin gemacht, die sich gegebenenfalls auch nicht davor scheut, mit den SBB ihre frühere Arbeitgeberin zu kritisieren. Ein weiteres Steckenpferd der immer fröhlichen Frauenfelderin ist die Komplementärmedizin. Und manchmal gerät sie in die Schlagzeilen, wenn ihre Aussagen zur Masernimpfung und Homöopathie kritisiert werden. Egal: Sie schaffte mit Bravour und Listenverbindung den abermaligen sicheren Einzug in den Nationalrat.



**ROGER MARTIN**  
[ 51 ]

Er hat für ein politisches Erdbeben in Romanshorn gesorgt. Roger Martin warf Stadtpräsident David H. Bon aus dem Amt und setzte sich ausserdem gegen den höchsten Thurgauer beziehungsweise einen ehemaligen Druiden durch. Sein Wahlversprechen zu erfüllen, dürfte dem Salmsacher ungleich schwerer fallen. Martin will sich für ein starkes Romanshorn einsetzen. Tatsächlich schwächelt die Hafenstadt, vor allem finanziell wegen des Lochs in der Pensionskasse und der schlechten Aussichten wegen der Steuergesetzrevision. Was nicht heissen muss, dass Martin schnell zum Buhmann wird. Grosse Fehler darf er sich allerdings nicht erlauben. Die Romanshorer sind nicht für ihre Nachsicht bekannt. Die beiden Vorgänger des Quereinsteigers haben sie in die Wüste geschickt.



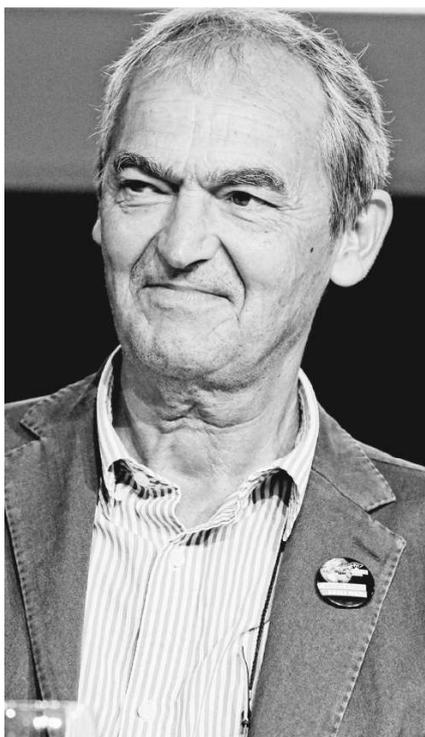
**GABRIEL MACEDO**  
[ 30 ]

Einst war er Captain des FC Amriswil. Heute ist er Captain der ganzen Stadt. Gabriel Macedo wurde am 10. Februar dieses Jahres zum neuen Stadtpräsidenten gewählt – und das, obwohl er zu jener Zeit gar nicht in Amriswil wohnte. Im ersten Wahlgang blieb ihm der Sieg wegen 56 fehlender Stimmen zum absoluten Mehr verwehrt. Doch bald war klar: der Stadtschreiber von Rheineck kehrt in seine Heimat zurück. Mit seiner jungen und dynamischen Art hat er sich bereits gut eingelebt im Stadthaus. Im Sommer wühlte er lieber in Akten, als in den Ferien die Seele baumeln zu lassen. Auch sonst ist er gschaffig: Er besucht Spatenstiche, schneidet riesige Geburtstagsorten an oder spielt in einem Showmatch Volleyball – und das als Fussballer. Doch dem Tschuttiballe bleibt er treu. Einer steht gar auf seinem Bürotisch. Als Glücksbringer, wie er sagt.



## BRIGITTE HÄBERLI-KOLLER [ 61 ]

8 Jahre Kantonsrätin – 8 Jahre Nationalrätin – 8 Jahre Ständerätin. Brigitte Häberli hat Karriere gemacht in der Politik. Sie ist unterdessen die dienstälteste, amtierende Bundesparlamentarierin aus dem Thurgau, spinnt im Bundeshaus ihr Beziehungsnetz immer weiter und versucht, Kompromisse zu schmieden. Nach dem erfolgreichen, aber etwas intensiveren Wahlkampf kann sie nun ihre dritte Legislatur als Ständerätin mit dem Ständeratspräsidium krönen; als erste Frau überhaupt. Dass sie nicht nur intensive Ratsdebatten führen, sondern auch entspannt über ihre zwei Enkelkinder, ihre Hobbys und den Ratsbetrieb plaudern kann, beweist sie im Kochstudio von Tele-D: Es gibt Thurgauer Spargeln: «Nöd z weich, äs bitzeli Biss dölfets ha» – passend zu Brigitte Häberli.



## KURT EGGER [ 63 ]

Er schätzte den Thurgau als behäbig und konservativ ein und wunderte sich dann umso mehr, als seine Wahl in den Nationalrat feststand. Kurt Egger beendete eine mehr als zwei Jahrzehnte dauernde Durststrecke der Thurgauer Grünen und fand sich plötzlich im medialen Rampenlicht wieder. 7846 Wählerinnen und Wähler hatten den Energiefachmann aus Eschlikon aufs Surfbrett gestellt, und dieses trug den 63-Jährigen am 20. Oktober auf der grünen Welle schnurstracks ins Bundeshaus. In den folgenden Tagen lief Egger Gefahr, sich für sein Alter rechtfertigen zu müssen. Ob er in vier Jahren wieder kandidiere, wurde er gefragt. Elegant surfte der Kantonalpräsident der Grünen um diese Klippe. «Auch Leute aus meiner Altersgruppe haben die Berechtigung, im Parlament vertreten zu sein», erwiderte er selbstbewusst. Hinter den Ohren ist Egger nicht grün.

## CHRISTIAN LOHR

[ 57 ]

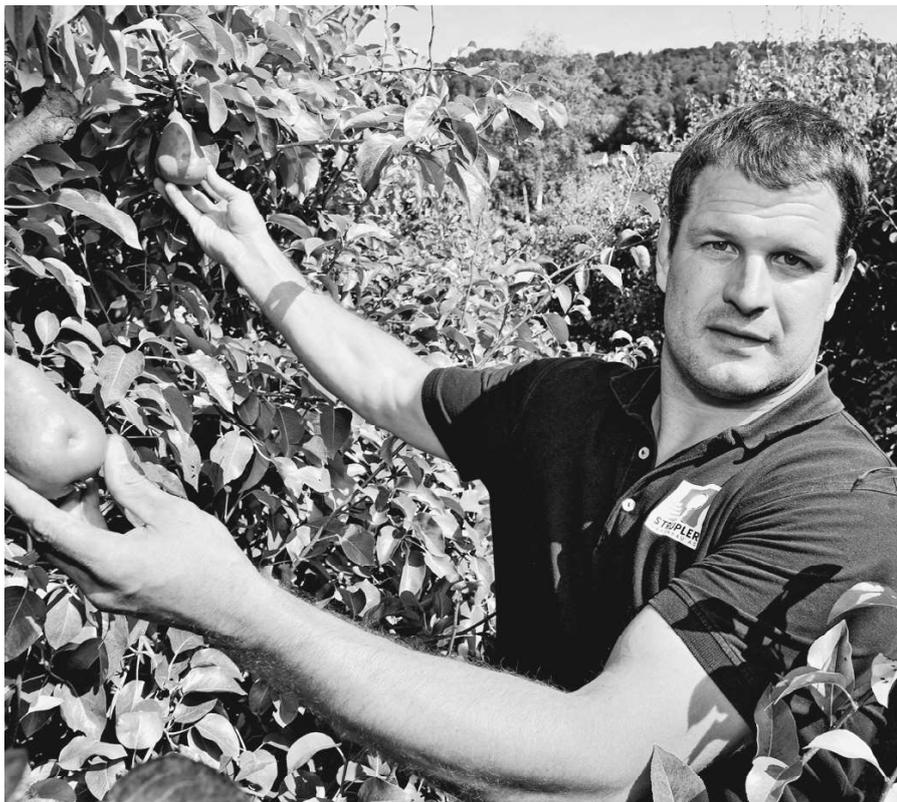
Es gibt nur wenige Bilder, auf denen er nicht zufrieden lächelt. Man könnte einwenden, das sei doch die Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche politische Karriere. Gleichwohl müsste man Verständnis haben, wenn es anders wäre, denn der Kreuzlinger Christian Lohr ist eines von neun Schweizer Contergankindern. Das Schicksal schlug im Jahr 1962 mit voller Wucht zu. Lohr hat aber gelernt, seine Existenz anzunehmen. Der erste Nationalrat mit einer schweren körperlichen Behinderung lebt tagtäglich vor, dass die einzigen Grenzen jene sind, die man sich selber setzt. Und so ist auch Lohrs Einsatz für Personen mit Handicap grenzenlos. Dass er damit bisweilen auch aneckt, ficht ihn nicht an. Seine entwaffnende Devise lautet «zuhören, nachdenken, überzeugen». Das Wortspiel vom «gLohrreichen Leben», nachzulesen auf Lohrs Website, ist kein billiger Gag.



## KURT BAUMANN

[ 61 ]

Er gilt als Gentleman der Thurgauer Politik. Kurt Baumanns höfliche Art, sein zurückhaltendes Auftreten, vor allem aber sein adretter Kleidungsstil erinnern an Cary Grant und machen den langjährigen Sirnacher Gemeindepräsidenten zum perfekten Gegenentwurf eines SVP-Polteri. Wie gut Kurt Baumann damit ankommt, zeigte sich im Mai 2019. Nicht nur wählte ihn das Kantonsparlament mit einem Glanzresultat zum Grossratspräsidenten und damit zum höchsten Thurgauer. Zum anschliessenden Empfang in der Wohngemeinde kamen nicht, wie andernorts üblich, einige hundert, sondern über zweitausend Personen. Gentleman ist Baumann übrigens sogar für die Umwelt: Der einstige Elektroingenieur fährt Tesla.

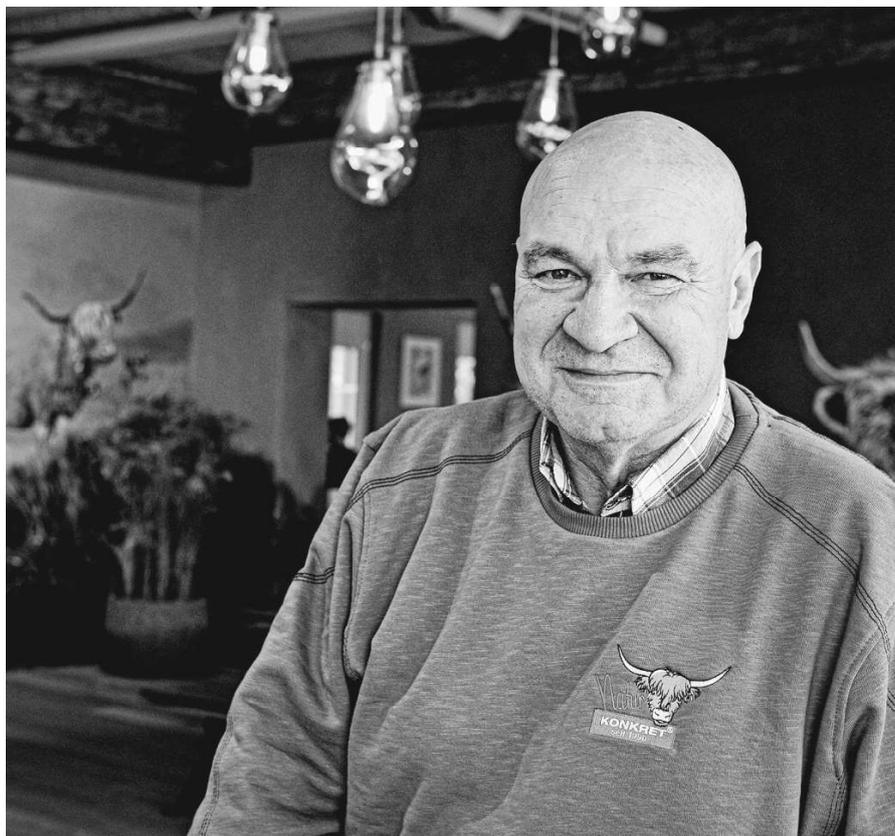


## MANUEL STRUPLER [39]

Ein neuer Stern ist am SVP-Himmel aufgegangen. Zuerst noch als Geheimfavorit gehandelt, hat es der Weinfelder Manuel Strupler am 20. Oktober allen gezeigt – er wurde aus dem Stand in den Nationalrat gewählt. Der 39-Jährige verkörpert Thurgauer Bodenständigkeit wie kein anderer Politiker seiner Generation. Gartenbauunternehmer, Landwirt, viel Herzblut für das Vereinsleben und ein hohes Tier im Schwingerverband – das sind Eigenschaften, die die Wählerschaft immer noch zu mobilisieren vermögen. Dazu kommt ein Stimmorgan, das jetzt also auch im Bundeshaus die Wände vibrieren lässt – ohne Mikrofon, versteht sich. Ex-Schwinger Manuel Strupler hat den Schlussgang des Jahres abgeliefert und den Siegerkranz nach Hause geholt. Die Politexperten streiten immer noch darüber, ob ein Briener oder doch ein Hüfter den Kampf entschieden hat.

## GUIDO LEUTENEGGER [61]

Die Lust am Politisieren hat den Hochlandrindzüchter und Biounternehmer dazu bewogen, ein bemerkenswertes Comeback zu starten. Gemeinderat, Stadtrat und Kantonsrat war er schon. Jetzt gehört der Kreuzlinger erneut dem Parlament seiner Stadt an. Wer Guido Leutenegger kennt, der weiss, dass Hinterbänklerum für ihn keine Option ist. So hat er schon in seiner zweiten Sitzung eine Motion eingereicht – für mehr Artenvielfalt. Der Chef von «Natur konkret» wirbelt aber auch ausserhalb der Legislative Staub auf. Zum Beispiel, wenn er öffentlich gegen das bewilligte neue Stadthaus kämpft oder wenn er publikumswirksam mit der Bauverwaltung über nicht vorhandene geschlechtergetrennte WCs in seiner Kioskwirtschaft am Boulevard streitet.





## MARKUS HAUSAMMANN

[ 55 ]

Alles oder nichts, hat er sich auf die Fahne geschrieben. Mit wehenden Fahnen ging dann Markus Hausammann an der Delegiertenversammlung der Thurgauer SVP unter. Seine politische Karriere erlebte in der Turnhalle in Bussnang einen Knick. Die Mehrheit der Parteibasis wollte ihn nicht als Ständeratskandidaten. Nationalrat wollte Hausammann nicht mehr bleiben. Einen Maulkorb habe er nie angehabt. Vielleicht sei das der Grund, dass seine politische Karriere in Bern zu Ende gehe, sagte er später. Nun tritt Hausammann also von der grossen Politbühne ab. Als wäre der Abgang als Nationalrat noch nicht genug, nimmt der Landwirt aus Langrickenbach auch noch als Präsident des Thurgauer Bauernverbands den Hut. Irgendwo gehe immer ein neues Türchen auf, liess er sich zitieren. Und sei es daheim die Stalltür.

## HANSJÖRG BRUNNER

[ 53 ]

Wenn jemand weiss, wie man mit Druck umgeht, dann er. Schliesslich ist Hansjörg Brunner gelernter Buch-Offsetdrucker. Mit 26 übernahm er den Betrieb seines Vaters, heute zählt die Fairdruck AG einige tausend Kunden. Der Wallenwiler ist Gewerbler durch und durch. Zwei Jahre vertrat Brunner die Interessen von seinesgleichen als FDP-Nationalrat in Bern. Selbstredend setzte er sich für eine liberale Wirtschaftspolitik ein. Sein Gewerbe-Engagement geht weit darüber hinaus. So ist er etwa Präsident des Thurgauer Gewerbeverbands und Vorstandsmitglied des Schweizerischen Gewerbeverbands. Seit diesem Jahr präsidiert er den Verein Wirtschaftsportal Ost, welcher eine attraktive «Arbeits- und Lebensregion Wil» schaffen will. Angesichts dieses Einsatzes mag man Brunner fast verzeihen, dass er Fan des FC Zürich ist, und es schade finden, dass ihn das Stimmvolk als Nationalrat abgewählt hat.





## UELI FISCH

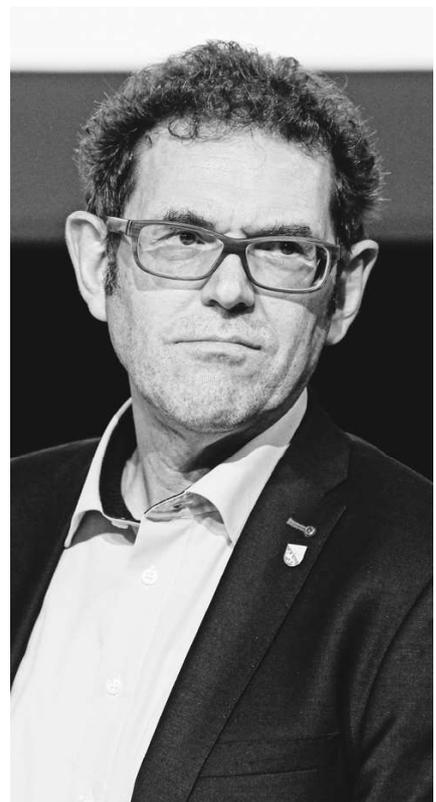
[ 56 ]

Weil er auf sozialen Medien so aktiv ist, wird er gerne «Twitter-Ueli» genannt. Ueli Fisch ist tatsächlich der Thurgauer Politiker, der die Kurznachrichtenplattform einzusetzen weiss. Täglich bringt der digitale Kantonsrat dort seine Meinung unters Internetvolk. Dass er am Puls der Zeit politisiert, bewies er auch mit seiner Volksabstimmung zum Öffentlichkeitsgesetz. 80 Prozent der Thurgauer Stimmbürger hatte er hinter sich. Das verleiht dem Fisch Flügel. Der Grünliberale ist ein politischer Überflieger und dennoch auf dem Boden geblieben. Auf diesem wollte er bis Bern kommen, auf einer mit Elektrobetrieb ausgerüsteten grasgrünen Wahlkampf-Vespa. Egal ob Nationalrat oder Ständerat, Hauptsache Bundeshaus. Leider muss er sich einmal mehr mit einem Achtungserfolg begnügen. Aber schon bald stehen die nächsten Wahlen an.

## JAKOB STARK

[ 61 ]

So engagiert, wie er als SVP-Kantonsrat und Gemeindeammann für die Gemeindeautonomie gekämpft hatte, setzt sich Jakob Stark seit 2006 im Regierungsrat für den Kanton ein. Im Gegensatz zu seinem Vorgänger gelang es dem ehrgeizigen Bauernsohn 2012, das Thurgauer Volk vom Bau einer Schnellstrasse in den Oberthurgau zu überzeugen. Dass die Kosten krass unterschätzt wurden, kommt erst später heraus. Beim geplanten Erweiterungsbau des Thurgauer Kunstmuseums liess sich Stark vom Stiftungsrat der Kartause Ittingen in die juristische Irre führen. Seit 2014 hält der Ex-Journalist jedoch mit Geschick und Sparübungen die Kantonskasse im Gleichgewicht. Deshalb schickt ihn das Thurgauer Volk 2019 gleich im ersten Wahlgang in den Ständerat.



# FORD KUGA ST-LINE 4x4



ab **FR. 28'300.-**



**JETZT VOM ST-LINE-ANGEBOT PROFITIEREN:  
MIT FR. 10'000.- KUNDENVORTEIL**

\*Ford Kuga ST-Line, 2.0 TDCi 4x4, 150 PS, Fahrzeugpreis Fr. 28'300.- (Katalogpreis Fr. 38'300.- abzüglich Blue Prämie Fr. 4000.- und Super Deals Prämie Fr. 6000.-). Angebot gültig bis auf Widerruf, spätestens bis 31.12.2019. Irrtum und Änderungen vorbehalten.

**STAHEL**  
*so fährt man*

**Garage Stahel AG | [www.garagestahel.ch](http://www.garagestahel.ch)**  
Oberaach | Kreuzlingen | Weinfelden | Amriswil



**ROLAND EBERLE**  
[ 65 ]

Die Politgrösse hat schon viel erlebt: Als 40-Jähriger ist Roland Eberle Thurgauer Regierungsrat geworden, später war er sogar Bundesratskandidat. Nach einem Abstecher auf die Chefetage in der Privatwirtschaft schaffte er aus dem Stand den Sprung in den Ständerat. Dort räumte er nun seinen Sitz nach acht Jahren. Trotz der beeindruckenden Laufbahn: Alles hat Roland Eberle eben doch nicht erlebt. Dass er während des Frauenstreiks in Bern Teilnehmerinnen mit «eindeutig obszönen Gesten» beleidigt haben soll, vermochte manchenorts zu erregen. Die Anschuldigungen aber waren völlig haltlos – Eberle zum Zeitpunkt der Beschimpfung gar nicht in Bern. An der Tatsache, dass der Weinfelder eine der einflussreichsten Thurgauer Persönlichkeiten der letzten Jahrzehnte verkörpert, ändert dieser irrwitzige Nebenschauplatz rein gar nichts.

**PETER DRANSFELD**  
[ 54 ]

Dieser Mann schenkt dem Establishment zünftig ein. Wittert Peter Dransfeld Mauschelei, treibt ihn sein Gerechtigkeitssinn an. Der Ermatinger nimmt es mit allen auf und ist niemandem verpflichtet. Vor allem rund um die zweifelhafte Freistellung des unbequemen Prorektors an der Pädagogischen Hochschule Thurgau stellt der Kantonsrat hartnäckig Fragen. Auf seinem Weg verfängt er sich nicht im Filz, wechselt aber schon mal die Parteifarben von Rot auf Grün. Alles im grünen Bereich auch in seiner Berufswelt. Der Architekt räumt dort einen Preis nach dem anderen ab. Doch Dransfeld hat noch lange nicht genug. Statt sich auf den Lorbeeren auszuruhen, macht er lieber ein neues Fass auf. Jetzt schenkt Dransfeld auch noch aus – in der eigenen Beiz im selber renovierten historischen Ermatinger Mesmerhaus.

**DOMINIK DIEZI**  
[ 46 ]

Niemand hat sich getraut, gegen ihn anzutreten. Er kennt Arbon aus dem Effeff, er ist ein professioneller Politiker, und er nimmt die Menschen ernst und sich Zeit für sie. Mit fast 90 Prozent der Stimmen wählten die Arboner Dominik Diezi im Februar zum neuen Stadtpräsidenten. Die Bevölkerung erwartet viel von ihm: Der CVP-Politiker soll die Finanzen in Ordnung bringen und die Grabenkämpfe beenden. Leicht ist seine Aufgabe nicht: Der anhaltend hohe Spardruck wird die ewigen Nörgler und Besserwisser nicht zum Schweigen bringen. Bei der Diskussion um seinen Lohn hat sich Diezi schon mal ein blaues Auge geholt, obwohl er gar nicht in den Ring steigen wollte. Als Nationalratskandidat versprach er, die Schweiz zusammenhalten zu wollen. Aber eigentlich kann Diezi zufrieden sein, wenn es ihm nur schon in Arbon gelingt, die Scherben zu kitten.



## VERENA HERZOG [ 63 ]

Diese Nationalrätin kennt ihre Wurzeln: Die SVP-Politikerin Verena Herzog ist vergangenen Oktober im Amt bestätigt worden. Dies mag nicht zuletzt auch daran liegen, dass sie es gut versteht, sich immer wieder ins Gespräch zu bringen. Zuletzt sorgte sie für Schlagzeilen, als sie im Parteiblatt schrieb, die flächendeckend geforderte, frühkindliche Förderung erinnere sie an das Gedankengut, «mit dem Verdingkinder zur besseren Erziehung weggegeben wurden». Die Medien reagierten schweizweit: Verdingkinder, die in Pflegefamilien Leid erlitten, sprachen von einem Affront. Krippenmitarbeiter gaben Statements ab. Herzog aber stand in der «Thurgauer Zeitung» zu ihren Aussagen: Mit dem Vergleich habe sie nur warnen wollen.



## DIANA GUTJAHR [ 35 ]

Die SVP-Politikerin strahlte in den vergangenen Monaten – man hätte fast Angst um ihre Wangenmuskeln haben können. Im Vorfeld der nationalen Wahlen vom 20. Oktober machte die vor zwei Jahren nachgerückte Nationalrätin Werbung in eigener Sache. Diana Gutjahr lächelte von zahlreichen Plakatwänden und bei ebenso zahlreichen Veranstaltungen. Mit Erfolg: Am Wahlsonntag lachte sie als wiedergewählte Nationalrätin in die Runde. Die Amriswilerin ist der nationalen Politik bereits ein Begriff. Nicht zuletzt ihrem Weibeln war es zu verdanken, dass sich im Frühling die SVP Schweiz mit alt Bundesrat Christoph Blocher in Amriswil die Ehre gab. Die 35-jährige Unternehmerin engagiert sich nicht zuletzt auch kulturell: Für das Theater-Projekt «Oli Twist» hat sie das Co-Patronat übernommen.

---

# Sport

WHO IS WHO IM THURGAU 2019



## STEFAN ZEBERLI

[ 38 ]

Was ein beliebtes Geschenk zu einem runden Geburtstag ist, betreibt er hauptberuflich und im Wettkampf: Heissluftballonfahren. Weit über 4400 Stunden hat der Thurgauer Stefan Zeberli bereits in 18 Jahren mit seinem Heissluftballon in der Luft verbracht. Jährlich unternimmt er im Schnitt 150 Fahrten. Aufgewachsen im thurgauischen Heldswil und wohnhaft in Andwil SG, fuhr er schon mehr als 81000 Kilometer und ist damit schon etwa zwei Mal um die Erde gekreist. Und das äusserst erfolgreich: Vier Mal haben er und sein Team, bestehend aus Papa, Bruder, Schwester und Freunden, bereits die Europameisterschaft gewonnen. Sieben Mal durfte er sich in der Schweiz zum besten Heissluftballonpiloten unter den Eidgenossen krönen lassen – zuletzt in diesem Jahr. Das brachte ihm und seinem Team sogar eine Nomination für die Thurgauer Sportlerwahl des Jahres ein.



## PATRIK WÄGELI

[ 28 ]

Er nennt sich «the fastest farmer» – der schnellste Landwirt – und er will nächstes Jahr nach Tokio an die Olympischen Spiele. Dafür läuft der Nussbaumer Patrik Wägeli zwischen 150 und 220 Kilometer pro Woche. 2015 absolvierte er in Barcelona zum ersten Mal einen Marathon. Seither hat er sich der Sportart mit Haut und Haaren verschrieben. Seine Bestzeit für die 42,195 Kilometer liegt bei zwei Stunden, fünfzehn Minuten und zweiundzwanzig Sekunden. Um seinen Olympia-Traum zu finanzieren, suchte er vor einem Jahr Gönner. Mit einem ungewöhnlichen Video. In verschiedenen Sequenzen sieht man ihn in Gummistiefeln joggen, den Stall ausmisten und gleichzeitig auf dem Laufband trainieren oder eine Kuh reiten. In-ner zwei Monaten kamen 18250 Franken zusammen. Das Geld war für eine Aushilfe auf dem Hof gedacht – damit ihm mehr Zeit für sein Training bleibt.



## YASMIN GIGER [ 20 ]

Gäbe es in der Leichtathletik Ausdrucksnoten, stünde die Romanshorerin wohl stets auf dem Podest. Giger ist nicht nur schnell, sie lässt ihre Gegnerinnen mit Grazie und einem gewinnenden Lächeln stehen. Sie ist nunmehr Mitglied beim LC Zürich. Aber bei den Amriswil Athletics kämpfte sie sich zu einer der weltbesten Juniorinnen empor und arbeitet nun am Übertritt zu den Grossen – mit Erfolg. In ihrer Paradedisziplin über 400 m Hürden gewann sie in diesem Jahr EM-Bronze bei der U23 und sorgte zudem im Vorprogramm von Weltklasse Zürich für einen Schweizer Triumph im Letzigrund. Auch ohne Hürden ist Giger schnell: Am Hallenmeeting vom Februar in Magglingen pulverisierte sie über 400 m den 27 Jahre alten Schweizer Rekord der Frauenfelderin Regula Scalabrin (53,24) in 53,01 Sekunden. Keine Frage, dass Yasmin Giger auch in den kommenden Jahren von sich reden machen wird.



## MARCEL HUG [ 33 ]

Viele Marathonsiege unter anderem in Boston, New York und Berlin, zwei paralympische Goldmedaillen in Rio de Janeiro, mehrere Weltmeistertitel sowie weitere nationale und internationale Auszeichnungen. Der prall gefüllte Trophäenschränk des Rollstuhlsportlers Marcel Hug aus Pfyn kann sich wahrlich sehen lassen. Jahr für Jahr feiert der Thurgauer des Jahres 2016 weitere Erfolge. An der 1.-August-Feier in Bischofszell war er in diesem Jahr Festredner und sprach davon, dass nichts unmöglich sei, wenn man seine eigenen Grenzen kenne. Es gäbe Grenzen, die es zu überwinden gelte, und solche, die man respektieren müsse. Marcel Hug überwindet regelmässig Grenzen, am liebsten die Grenze am Ende eines Rennens – die Ziellinie. Und das meistens als Erster.

## SAMUEL GIGER

[ 21 ]

Jung, talentiert, muskulös. Was klingt wie die übertriebene Anpreisung des neuen Bachelors, ist die tatsächliche Beschreibung von Giger Samuel. Ein Schwinger mit Herzblut, Bescheidenheit – was sicherlich weniger zum Bachelor passt – sowie Erfolg. Auf der Schwägalp etwa siegte er souverän. Als Topfavorit wurde er am Eidgenössischen gehandelt. Sicher hätten manche Frauen gerne einen derart attraktiven Schwingerkönig gehabt, Gereicht hat es für Platz vier. Hervorragend ist das allemal, und in drei Jahren kommt ja die nächste Chance auf den Königstitel. Im Thurgau könnte er ihn schon fast für sich beanspruchen. Sogar Regierungsräte lassen es sich nicht nehmen, dem jungen Märstetter zu seinen sportlichen Erfolgen in diesem Jahr zu gratulieren. Im Thurgau ist er der Schwingerkönig der Herzen.



## PATRICK BLOCH

[ 34 ]

Bei ihm gehen die Meinungen auseinander, ob er dem HC Thurgau mehr zu verdanken hat oder der HC Thurgau ihm. Für die zweite Version spricht die Tatsache, dass der Club mit Patrick Bloch als Geschäftsführer wirtschaftlich und sportlich wieder zum Erfolg zurückgefunden hat. Andererseits kam er als durchschnittlicher NLB-Verteidiger zum HC Thurgau, wo er nach drei Saisons seine Aktivkarriere beendete. Danach wurde Bloch Geschäftsführer, und es ging aufwärts. Höhepunkt war die Halbfinalqualifikation, welche die Mannschaft dem Geschäftsführer zum Abschied schenkte. Durch seine Arbeit als Funktionär hat sich Patrick Bloch beim Schweizerischen Eishockeyverband empfohlen, der ihn nun als Geschäftsführer angestellt hat. Und er muss deshalb zugeben, dass auch er dem HC Thurgau einiges zu verdanken hat.

## PETER BÄR [ 66 ]

Sein Spitzname «Petz» könnte sowohl dem Vornamen Peter wie auch dem Nachnamen Bär geschuldet sein. Klar ist aber, dass die Amriswiler Volleyballer mit Bär's Einstieg im Frühjahr 2018 auf Erfolgsspur sind. Seither holte Volley Amriswil zwei Cupsiege, wurde in der Meisterschaft vor einem Jahr Dritter und in diesem Jahr Zweiter. Die logische Folge für die kommende Saison ist also der fünfte Meistertitel der Vereinsgeschichte. Von dieser ist Bär selber ein Teil: zuerst als Spieler, später auch für kurze Zeit als NLA-Trainer. Nun hat er nach seiner Pensionierung als Vorsteher des kantonalen Sportamtes das Amt des Geschäftsführers von Volley Amriswil übernommen. Zudem war er nach dem Tod Peter Kummers interimistisch auch Vereinspräsident. Für ihn, Bürger von Amriswil und hier aufgewachsen, ist Volley Amriswil eine Herzensangelegenheit.



## ISABELLE WEPFER [ 52 ]

Sie hat drei Kinder. Einerseits ihre beiden Töchter und andererseits die Gymnastikgruppe Kreuzlingen. Seit 36 Jahren ist Isabelle Wepfer bereits Mitglied im Verein. 2000 übernahm sie das Präsidium und ist aktuell für 265 Turnerinnen «s'Mami», zumindest symbolisch. Also keine Spur von Nachwuchssorgen. «Es ist wunderbar, wie unser Verein funktioniert», sagte sie einmal. Auch auf sportlicher Ebene zeigt sich, dass Wepfer alles richtig macht. Am diesjährigen Eidgenössischen Turnfest in Aarau belegte die Gymnastikgruppe den 5. Platz – notabene von 293 startenden Vereinen. Und an den Schweizer Meisterschaften Gymnastik, die heuer im heimischen Dreispitz stattfanden, holten sechs von Wepfers Kindern dreimal Gold und einmal Bronze. Die Erfolge verdeutlichen: Wenn «s'Mami» an einen glaubt, kann man alles schaffen.



## MARTIN FUCHS

[ 27 ]

Springreiter werden oft als abgehoben wahrgenommen, als unnahbar. Gut, dass Martin Fuchs einer von uns geblieben ist. Der Wängemer mag kein Gemüse, dafür umso mehr ein Cordon-bleu. Ob dieser Teil seiner Kurzbiografie auch Teil seines Erfolgsrezepts ist? Jedenfalls gilt Fuchs als die grösste Hoffnung im Schweizer Reitsport. Als derjenige, der sein eigenes Idol, Steve Guerdat, dereinst ablösen kann. Der WM-Silbermedaille 2018 liess der Thurgauer in diesem Jahr Platz zwei am Weltcup-Final folgen (nur besiegt von Trainingspartner Guerdat) sowie den Europameistertitel in Rotterdam. Im September 2019 erklimmte Fuchs Platz zwei der Welt-rangliste – ein weiterer persönlicher Meilenstein. Mit einem spontanen Freudentänzchen anlässlich einer Medaillenvergabe sammelte Martin Fuchs auch in den sozialen Medien fleissig Sympathiepunkte.

## STEFAN KÜNG

[ 26 ]

An der diesjährigen Strassen-WM in England war der Radprofi aus Wilen bei Wil bereits abgeschrieben, als er sein Velo zu einer nicht für möglich gehaltenen Topklassierung pedalierte. Nach dem enttäuschenden zehnten Platz im Einzelzeitfahren wurde Küng Dritter im Strassenrennen. Vor ihm stand 20 Jahre lang kein Schweizer mehr in der WM-Königsdisziplin auf dem Podest. Die Titelkämpfe in England zeigten, dass der Thurgauer trotz aufkommender Zweifel zur absoluten Weltspitze des Radsports gehört und dort noch immer die verlässlichste Schweizer Kraft ist. Damit ist Küng, der den Radsport als Romantik bezeichnet, ein international herausragender Botschafter für den Thurgau.



## STEPHAN HÄUSELMANN

[ 51 ]

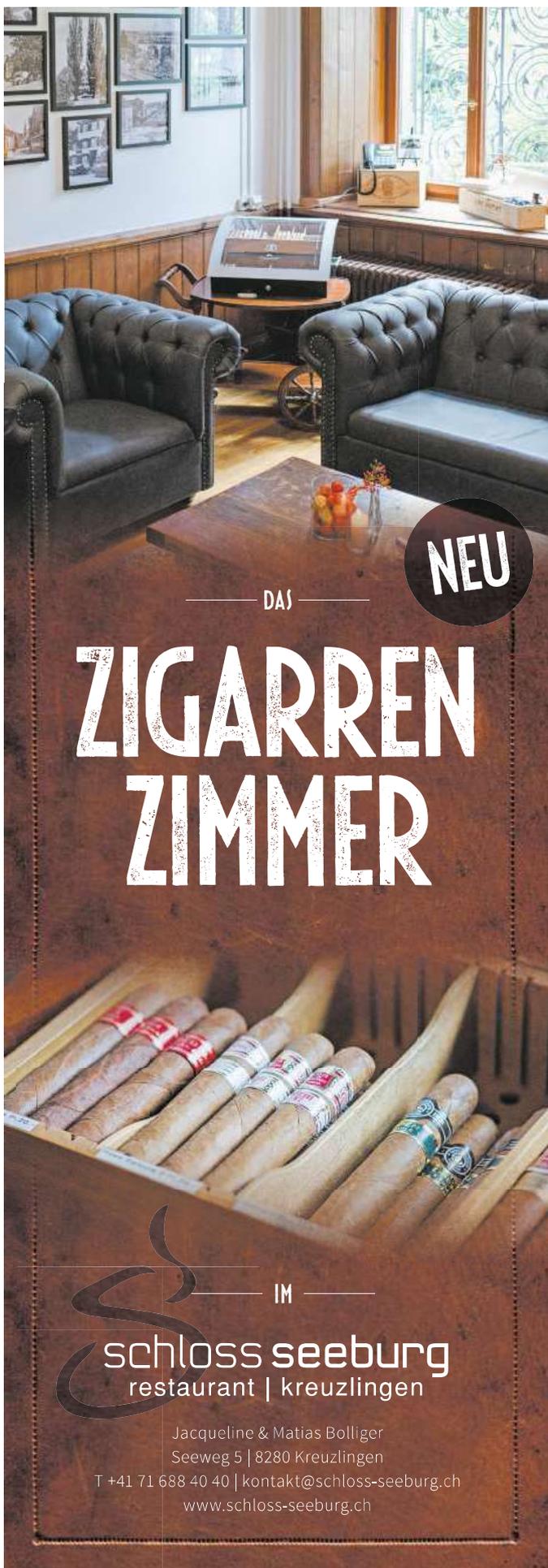
Der frühere Fussball-Schiedsrichter ist ein Vorzeigefunktionär. Seit 2008 steht er als Präsident dem Ostschweizer Fussballverband OFV vor. Häuselmann führt den bedeutenden Regionalverband mit Geschick und Ruhe, stellt die Sache in den Vordergrund und nicht sich selber. Indem Häuselmann den Verbandssitz von St. Gallen nach Amriswil verlegte, machte er die Stadt im Oberthurgau zum Zentrum des Ostschweizer Regionalfussballs – repräsentative Geschäftsstelle im Parterre inklusive. In Amriswil gilt Häuselmann als Tausendsassa, nicht nur wegen seiner Passion für den Fussball. Das Ehrenmitglied des FC Amriswil ist mit seiner Häuselmann Gruppe auch Herr über eine Treuhand- und Immobilien-AG sowie weitere Unternehmen. Keine schlechten Voraussetzungen, um auch innerhalb des Schweizerischen Fussballverbands SFV noch Karriere zu machen.



## KARIEM HUSSEIN

[ 30 ]

Wenn er in den Startblöcken steht, drücken wir Thurgauer die Daumen. Und auch wenn der Hürdenläufer dieses Jahr hinter seinen Bestzeiten zurückblieb, sind wir stolz auf ihn. Denn Kariem Hussein ist einer von uns. Trotz seines sportlichen Erfolgs, seines abgeschlossenen Medizinstudiums und seines Promi-Status ist er herrlich normal geblieben. Was er braucht zum Glück? Seinen Garten in Tägerwilen. Was ihn geprägt hat? Die Zeit beim FC im Dorf. Sein erster Traumberuf? Bauer. Der attraktive Sportler ist sich auch nicht zu schade, in Märwil die 1.-August-Rede zu halten. Und er modelt für das Kreuzlinger Modeunternehmen Strellson ebenso, wie er für den Lengwiler Ekkharthof vom Plakat lacht. Ganz wie es sich gehört, für einen ehemaligen «Thurgauer des Jahres».



NEU

— DAS —

# ZIGARREN ZIMMER

— IM —

**schloss seeburg**  
restaurant | kreuzlingen

Jacqueline & Matias Bolliger  
Seeweg 5 | 8280 Kreuzlingen

T +41 71 688 40 40 | kontakt@schloss-seeburg.ch  
www.schloss-seeburg.ch

**THURGAU-TICKER:**  
**Nichts** mehr  
**verpassen** +++ Den  
**Thurgau** auf  
einen **Blick** +++  
regional verankert  
+++ News und  
**Geschichten** bunt  
gemixt +++  
Zuerst informiert  
+++ Alles, was  
**interessiert** und  
**bewegt**

[thurgauerzeitung.ch/ticker](http://thurgauerzeitung.ch/ticker)

abo\*  

---

# Wirtschaft

WHO IS WHO IM THURGAU 2019



## WALTER STRÄSSLE [ 68 ]

1300 Mitarbeiter in fünf Ländern. Branchenprimus in der Schweiz. Und dennoch ist Walter Strässle nicht der Thurgauer Unternehmer mit der ganz grossen Medienpräsenz. Seine Produkte brauchen sich aber nicht zu verstecken – obwohl sie das sehr gut können. Denn Strässles Griesser AG stellt in Aadorf und an weiteren Standorten Sonnenstoren und Rollladen her. Und das erfolgreich seit 1882. Nicht ganz so lange war Strässle selbst am Ruder. Aber schon beachtlich lange. Nach 28 Jahren übergab er 2019 nun aber die Geschäftsleitung seinem Nachfolger. Als neuer Verwaltungsratspräsident bleibt Mehrheitsaktionär Strässle dem Hinterthurgauer Traditionsunternehmen indes noch ein Weilchen erhalten.

## PETER SPUHLER [ 60 ]

Wer Unternehmer und Politiker sagt, muss im Kanton Thurgau auch Peter Spuhler sagen. Wie oft wurde doch über die Rückkehr des Altnationalrats ins Bundeshaus spekuliert. Er wäre wohl auch problemlos als Bundes- oder Ständerat gewählt worden, hätte er denn gewollt. Spuhler winkte jedoch ab, wollte sich auf seine Funktion als Verwaltungsratspräsident der Stadler Rail konzentrieren. Und diese Entscheidung scheint sich gelohnt zu haben: Die Auftragsbücher des Bussnanger Zugbauers sind bestens gefüllt. Dieses Jahr erhielt Stadler seinen – gemessen an den Fahrzeugen – grössten Auftrag: Für über 600 Millionen Dollar liefert das Unternehmen 127 Metro-Fahrzeuge nach Atlanta, zum weltgrössten Flughafen. Zudem brachte Spuhler sein Lebenswerk an die Börse. Spätestens damit hat sich der Patron ein Denkmal geschaffen, ob er will oder nicht.



## MARIA BRÜHWILER [40]

Zur Befehlsausgabe lässt sie ihre Mitarbeiter in Viererkolonne antreten. Aber nur im Video. Mit ihrem Beitrag zur Grill Pool Challenge beweist Maria Brühwiler Humor – und eine gehörige Portion Selbstironie. Die Hinterthurgauerin führt in vierter Generation die Brühwiler Sägewerk AG in Wiezikon und hat vor zwei Jahren auch noch eine Aargauer Fensterfirma übernommen. In einem schwierigen Markt ist Maria Brühwiler also lieber Macherin als Verwalterin. Dies hat sie nun zur preisgekrönten Unternehmerin gemacht. Der Verein KMU Frauen Thurgau verlieh ihr 2019 den Thurgauer KMU-Frauenpreis. Weil sie ihre Mitarbeiter – und Mitarbeiterinnen – eben nicht in Viererkolonne antreten lässt, sondern sich insbesondere auch zur Frauenförderung bekennt,





## WALTER OBERHÄNSLI [ 61 ]

Die 100 Thurgauer Persönlichkeiten des Jahres kommen und gehen – einer aber bleibt. In den letzten Jahren hat es Walter Oberhänsli, Chef der Versandapotheke «Zur Rose», stets in das «Who is who im Thurgau» geschafft. Kein Wunder: Jüngst hat auch das «Handelsblatt» dem Steckborner attestiert, alles richtig zu machen. Denn: «Er investiert, was das Zeug hält.» Akquisition folgt auf Akquisition, und bereits für dieses Jahr wird in ein Umsatz von 1,6 Milliarden Franken erwartet. «Zur Rose» wächst und rüstet sich für die Herausforderungen des Wettbewerbs. Diese dürften nicht weniger werden, seit in den USA jetzt auch Amazon in den Online-Apothekenmarkt eingestiegen ist. Doch ein erfolgreicher Unternehmer wie Walter Oberhänsli lässt sich auf keinen Fall so schnell unterkriegen.

### abopass Spezialangebot

## Kunstwerke von ars mundi

Unser Partner ars mundi ist auf hochwertige Reproduktionen der Werke berühmter Künstler spezialisiert und hat einige erlesene Kunstwerke für die Leser zusammengestellt. Garantierte Qualität, Authentizität und Limitierungen.

#### 1 **Lulise Kött-Gärtner:** **Skulptur «Trautes Paar»**

Die Skulptur symbolisiert Eigenständigkeit und gleichzeitig eine innige Zusammengehörigkeit. Die Anordnung des Paares ist variabel. Rotgussbronze, im Sandgussverfahren gegossen, per Hand versäubert, patiniert und poliert. Kunststeinsockel. Format grosse Figur: 4,5×13 cm (B/H) Format kleine Figur: 4,8×11,5 cm (B/H) Format Sockel: 10×12×3,7 cm (B/H/T) **CHF 190.-**

#### 2 **Ferdinand Hodler:** **Bild «Blühender Kirschbaum»**

Brilliant, authentische Museumsreproduktion auf Künstlerleinwand aus Baumwolle, auf einem Massivholz-Keilrahmen gespannt. Die

Leinwand ist mit Künstler-Firnis versiegelt. Eine edle Rahmung in Weiss grau patiniert mit Goldkante rundet das hochwertige Erscheinungsbild vollendet ab. Nummeriert mit Zertifikat. Limitierte Auflage auf insgesamt 499 Exemplare. Format gerahmt ca. 68×55 cm. **CHF 480.-**

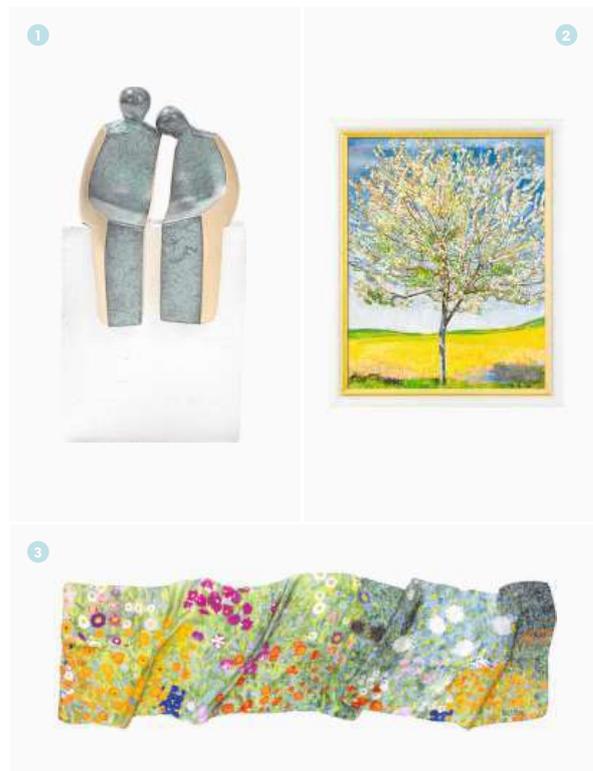
#### 3 **Gustav Klimt:** **Seidenschal «Bauergarten»**

Klimts berühmtes «Bauergarten»-Blumenbild, entstanden 1905–1906 in Litzlberg am Attersee, dienten hier als Vorbild. 100% Seide. Format 180×45 cm. **CHF 110.-**

Weitere Kunstwerke von ars mundi finden Sie unter [tagblatt.ch/abopass](http://tagblatt.ch/abopass)

#### Bestellen

1. Gehen Sie auf [tagblatt.ch/abopass](http://tagblatt.ch/abopass)
2. gewünschtes Produkt von ars mundi auswählen





**WERNER MÜLLER**  
[ 67 ]

Von wegen Abstellgleis: Auch nach seiner Pensionierung im Jahr 2017 drückt der ehemalige kantonale Mister ÖV dem Thurgau weiterhin seinen Stempel auf. Als OK-Chef des Gastauftritts an der diesjährigen Fête des Vignerons hat Werner Müller am Genfersee den ultimativen Beweis erbracht, dass der Kanton am Bodensee eben doch mehr als nur Äpfel zu bieten hat. Wie schon an der Olma ist es dem Thurgau gelungen, als Gastkanton zu glänzen. Turbo-Verwaltungsrat Werner Müller weiss eben, wie man die Weichen richtig stellt. Wer zur Thurgauer Festgemeinde gehören wollte, musste allerdings früh aufstehen. Schon kurz vor 5 Uhr morgens ging's in Romanshorn los. Im Extrazug selbstverständlich. Schliesslich hat ein Mister ÖV einen Ruf zu verlieren.

**BENJAMIN GENTSCH**  
[ 59 ]

Früher ist er beruflich oft nach London geflogen, seit Sommer 2019 fährt er für Sitzungen nach Bern. Benjamin Gentsch war Topmanager in der Versicherungsbranche – das letzte Jahrzehnt als CEO von Scor Schweiz, dem zweitgrössten Rückversicherer des Landes. Neu gehört er dem Verwaltungsrat der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (Finma) an. Beruflich ein Seitenwechsler. Aber eigentlich ist er vor allem Nüfermer. Der HSG-Betriebswirtschafter ist in einer Neunforner Weinbauernfamilie aufgewachsen. Er steht politisch Neunforn seit 1996 vor, lange als Gemeindeammann, mittlerweile als Gemeindepräsident. Gentsch arbeitet bedacht, er ist kein Blender. Die Tatsache, dass die Politische Gemeinde unter ihm noch nie ein Minus in der Rechnung hatte, spricht für den passionierten Schützen. «Das Gemeindepräsidium ist für mich wichtig, weil es mich erdet», sagt er.





# Super **FEIN**FOOD

since 1892



Linsen



Bohnen



Erbsen



[zwicky.swiss](http://zwicky.swiss)

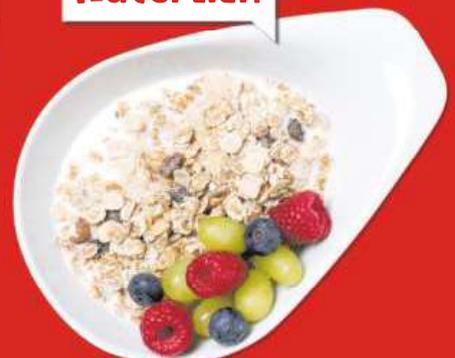
Müesli



Gesund



Natürlich





## ERNST & MARKUS MÖHL

[ 67 / 65 ]

Bodenständig, ehrlich, direkt. Das ist ein Patron, wie er im Buche steht. In der Mosterei Möhl gibt es davon gleich zwei: Ernst und Markus Möhl. Die beiden haben den Saft mit der Muttermilch aufgesogen. Sie wurden als vierte Generation in das Stachener Familienunternehmen hineingeboren und haben es über 40 Jahre lang geführt. Der krönende Abschluss ihrer Ära bildet das Momö. Das Museum of Modern Öpfel begeisterte im ersten Jahr 30.000 Besucher. Ernst und Markus Möhl freuen sich, dass das Saft Handwerk und ihre Familiengeschichte solchen Anklang finden. In der Firma haben sie das Zepter an ihre Söhne weitergegeben. Doch mindestens einer der beiden wuselt täglich noch auf dem Möhl-Gelände herum. «Es gibt immer irgendwelche Pensionierten-Büez», sagen sie. Und wenn nicht, verschwinden sie im Keller, um ein Schnäpslein zu degustieren.

## THOMAS KOLLER

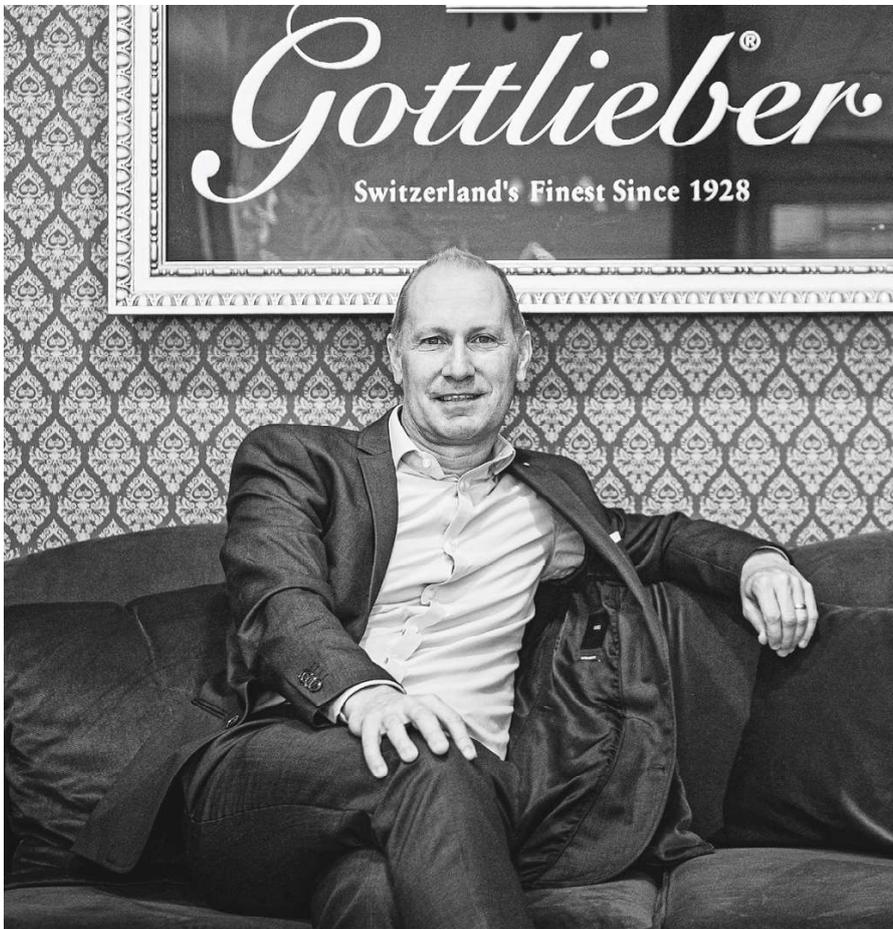
[ 50 ]

Plötzlich ging es schnell. Als sein Vorgänger vor gut einem Jahr zum Raiffeisen-Chef gewählt wurde, übernahm Thomas Koller interimistisch die Leitung der Thurgauer Kantonalbank (TKB). Bereits zu diesem Zeitpunkt wurde der Flawiler als neuer TKB-Chef gehandelt. Und die Spekulanten haben recht behalten. Zu seinem 50. Geburtstag durfte Koller Anfang Jahr den Vorsitz der Geschäftsleitung antreten. Für diese Position bringt er einen prall gefüllten Rucksack mit: Mehr als 30 Jahre Bankerfahrung. Und seit 2011 ist Koller bereits Mitglied der TKB-Geschäftsleitung. Hoch hinaus will er auch privat. Zwar müsse er nicht jeden Berggipfel erklimmen. Aber jede bewirtete SAC-Berghütte will Thomas Koller einmal besucht haben; das sind immerhin 140. Über 20 hat er schon geschafft.



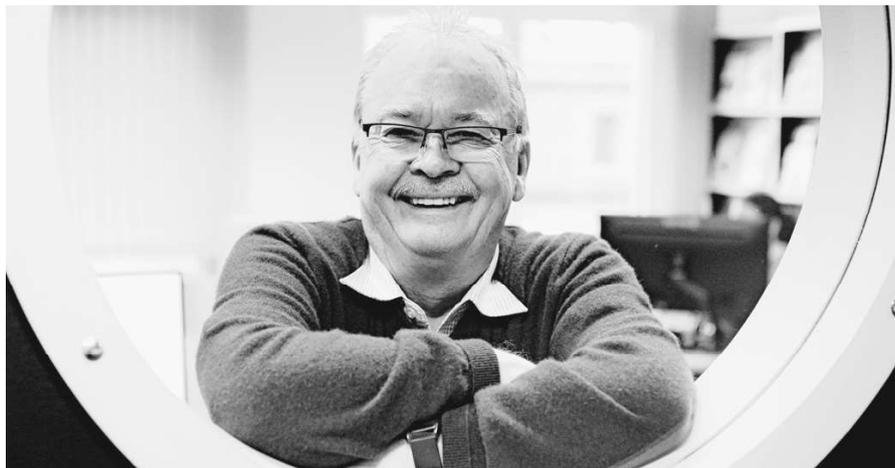
## PETER MAAG [ 65 ]

Keiner weiss mehr über die Thurgauer Wirtschaft als er. 16 Jahre lang war Peter Maag Direktor der einflussreichen Industrie- und Handelskammer. Das Schlimmste habe verhindert werden können, bilanziert der scheidende IHK-Direktor seinen jahrelangen Einsatz gegen zu viel Bürokratie und Regulierung. Diesen Sommer hat der unermüdliche Verteidiger der Interessen der Thurgauer Unternehmen, der aber nie ein Mann der lauten Töne gewesen ist, das Pensionsalter erreicht. Und der Nachfolger ist bereits im Amt. Ganz verzichten muss die IHK auf ihren Vorkämpfer allerdings noch nicht. Maag wird dem Verband noch bis zu dessen 150-Jahr-Jubiläum 2020 weiter in einem Teilpensum zur Verfügung stehen. Für das IHK-Jubiläumjahr sei ein zukunftsgerichtetes Projekt angedacht, hat der Fast-Ruheständler jüngst verraten. Wir sind gespannt.



## DIETER BACHMANN [ 47 ]

Wenn Dieter Bachmann einlädt, dann kommen sie alle. Im vergangenen Jahr durfte der Chef der Gottliebier Hüppenbäckerei fast das gesamte Who is who zum Firmenjubiläum begrüßen. 90 Jahre Tradition galt es zu feiern. Das Fest war eine einzige Liebeserklärung an die süsse Versuchung aus dem schönsten Thurgauer Dorf. Dass die Waffeln vor dem Verkauf mit Musik von Mozart gespielt werden, passt genauso wunderbar in diese Erfolgsgeschichte, wie die Legende, dass das Gebäck vom Seerhein schon Napoleon gemundet haben soll. Die Gottliebier Spezialitäten AG verliert sich aber nicht in der Vergangenheit. Bachmann, der mittlerweile seit über zehn Jahren die Geschicke des Unternehmens leitet, erhielt einen Preis für seine innovative und kreative Schaffenskraft; die Arbeitsgemeinschaft Wirtschaft und Gesellschaft der CVP verlieh ihm den Anerkennungspreis.



## HANS KAUFMANN [ 71 ]

Weltentdecker. Das wollte Hans Kaufmann als Kind werden. In gewissem Sinne hat er dies erreicht. Denn während 35 Jahren hat der Gründer von Thurgau Travel wie einst Christoph Kolumbus oder Ferdinand Magellan vom Schiff aus die Welt erkundet. Als Bähnler spezialisierte er sich bald auf Flussreisen und das mit Erfolg. Seine Firma Thurgau Travel avancierte zur Spezialistin für Flusskreuzfahrten. Wie das Wasser sucht auch Kaufmann immer wieder neue Wege, die er seinen Passagieren zeigen kann. Ihm ist es etwa zu verdanken, dass erstmals ein westliches Flusskreuzfahrtschiff das russische Kaliningrad ansteuern konnte. Solche Erfolge festigen seinen Ruf als Pionier der Flussfahrten. Nun übergibt er das Steuer an seine Kinder. Doch Kaufmann hat immer noch Visionen, ist neugierig auf die Welt – wie ein echter Weltentdecker.



## THOMAS DE MARTIN [ 41 ]

Von Heimatschutz hält Thomas De Martin nichts, auch nicht vor seiner Haustür. Der Präsident des regionalen Arbeitgeberverbands verzichtet deshalb auf Protest, wenn der Bund die Agroscope von Tänikon abziehen will. Subventionspakete wie die Energiestrategie 2050 mag er auch nicht. Vom Staat erwartet er nur faire Rahmenbedingungen und eine zuverlässige Stromversorgung. Diese braucht er für seinen Familienbetrieb in Wängi mit 110 Mitarbeitern, der mit hoch entwickelter Oberflächentechnik Formel-1-Rennställe mit Motorkolben beliefert. So verkraftet er den Frankenschock und sammelt Preise. Nach einem Umweltpokal, den er für die Umstellung auf eine abwasserfreie Produktion erhielt, wurde er 2016 Südthurgauer des Jahres, und 2019 verliehen ihm die Thurgauer Wirtschaftsverbände den Motivationspreis Thurgauer Apfel.



## OSTSCHWEIZER HELFEN OSTSCHWEIZERN

Die Spendenaktion von Tagblatt & Regionalzeitungen, TVO & FM1

# Armut und Not verstecken sich auch in unserer Nähe

### Was ist «Ostschweizer helfen Ostschweizern»?

Der Verein OhO hilft dort, wo Notsituationen entstanden sind, die nicht oder nur unzureichend durch staatliche Sicherungsangebote gemildert werden. OhO entlastet Einzelpersonen und Familien aus der Ostschweiz und bereitet zur Weihnachtszeit eine besondere Freude. Direkte, unbürokratische Lebenshilfe soll kein Luxus sein für Menschen, die in eine Notlage geraten sind. Das ist unser Engagement für eine solidarische Ostschweiz.

### Wir freuen uns über Ihre Spende

[tagblatt.ch/ohospenden](http://tagblatt.ch/ohospenden)

Postkonto 90-14444-0

St. Galler Kantonalbank Konto CH16 0078 1600 1582 4200 0

[tagblatt.ch/oho](http://tagblatt.ch/oho)

TAGBLATT Thurgauer Zeitung Appenzeller Zeitung WILER ZEITUNG Toggenburger Tagblatt Werdenberger & Ober Toggenburger Der Rheintaler





## ANDREAS SALLMANN [ 63 ]

Für den GLP-Politiker Ueli Fisch ist Andreas Sallmann wie Peter Spuhler: Ein Vorbild als Unternehmer. Der Amriswiler führt den Familienbetrieb ISA Bodywear seit 1990 in sechster Generation. Und er wird nicht der Letzte in dieser langen Linie sein. Sein Sohn Christian übernimmt in rund zwei Jahren die Leitung der Firma, die als einzige noch Unterwäsche in der Schweiz produziert. Voraus ging ein langwieriger und aufwendiger Prozess, für den Sallmann einen Moderator engagiert hatte. Es gab lange Gespräche am Familientisch, bei denen Protokoll geführt wurde. Daran sollten sich andere Patrons ein Beispiel nehmen, befand die NZZ. Denn Sallmann kann, was viele andere in seiner Position nicht können: loslassen. Leicht fällt es dem umtriebigen Kreativkopf allerdings auch nicht. Er hat sich deshalb viel vorgenommen, um auf andere Gedanken zu kommen.

## HEINZ HUBER [ 55 ]

2019 ist für ihn ein bedeutendes Jahr: Der frühere TKB-Boss Heinz Huber hat in die Chefetage von Raiffeisen gewechselt und steht somit an der Spitze der drittgrössten Bank der Schweiz. Allerdings ist das eine Herausforderung nach der Affäre Vincenz, welche die Genossenschaftsbank international in die Schlagzeilen brachte. Neben dem Imageschaden steht auch die Genossenschaftsstruktur zur Diskussion. Huber sagt: «Ändern will ich vieles, aber an der Struktur rütteln nicht.» Als Erstes hat er die Geschäftsleitung erneuert, sodass nun niemand aus der Ära Vincenz mehr mitmischt. Auch eine Effizienzsteigerung und Informatikerneuerungen stehen auf dem Programm. Trotz der Verantwortung, nicht zuletzt auch der Risiken auf dem Immobilienmarkt, schläft Huber ruhig.



# GASTHAUS ZUM TRAUBEN

Die letzten Monate im Trauben sind für uns angebrochen.

Es wäre schön, Sie noch einmal bei uns verwöhnen zu dürfen. Am 15. Februar 2020 gehen wir in Pension.

Danke für 33 Jahre Begegnungen. Es hat uns glücklich gemacht.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Jürg und Olivia Langer

und das ganze Traubenteam

[www.trauben-weinfeld.ch](http://www.trauben-weinfeld.ch)



**Ein starkes Team für perfekte Resultate.**



**KIBAG**  
KIBAG. Aus gutem Grund.

<b>Bauleistungen</b>	Verkehrswegebau	Tief- und Rückbau	Wasser- und Spezialtiefbau	Altlastensanierung
Kanaltechnik und -unterhalt	Bohrungen	Erdsonden	Gesamtleistungen GU/TU	Bausupport

**KIBAG Bauleistungen AG** • Müllheimerstrasse 4/Hasli • 8554 Müllheim-Wigoltingen • Telefon 058 387 28 28 • [kibag.ch](http://kibag.ch)

---

# Wissen

WHO IS WHO IM THURGAU 2019



## URS LEUZINGER [53]

Ohne ihn wäre das Thurgauer Museum für Archäologie nicht dasselbe. Seit 1999 leitet der Konservator die Ausstellungen. Der 53-jährige Urs Leuzinger stammt aus Basel, kam jedoch bereits 1993 in den Thurgau und half dabei, das Museum im ehemaligen Untersuchungsgefängnis in Frauenfeld einzurichten. Leuzingers Habilitationsschrift handelte von der jungsteinzeitlichen Pfahlbausiedlung Pfyn Breitenloo. Diese hat er auch ins Fernsehen gebracht und die SRF-Sendung «Pfahlbauer von Pfyn» als Experte begleitet. Die Ausstrahlung 2007 hat ihn sogar kurzzeitig zur «Wienerliprominenz» gemacht, wie er selbst sagt. Sogar im Zoo wurde er auf seine Fernsehauftritte angesprochen. Zurzeit ist der Archäologe einem weiteren Phänomen von internationalem Interesse auf der Spur: den 5500 Jahre alten Steinhügeln im Bodensee.



## CORNELIA BEIN [70]

Dreizehn ist ihre Glückszahl. Denn in der Kirchgasse 13 in Steckborn hat Cornelia Bein ihr Glück gefunden, was sie dieses Jahr ausgiebig feiert – an jedem Dreizehnten des Monats. Im Innern fühlt sich die gebürtige Baslerbieterin zwar als Katalanin, denn in Barcelona hatte sie als junge Architektin Arbeit gefunden. Doch heute liegt ihr Steckborn näher am Herzen. Ihr Altstadtthaus hat die Architektin ETH in ein Kulturzentrum verwandelt. Sie vertritt die Nachbarn, deren Häuser abgebrannt sind, in der Jury, die das Neubauprojekt auswählt. Das Siegerprojekt namens Adler hat sich nie in die Lüfte erhoben. Doch die ehemalige Projektleiterin des Hochbauamts der Stadt St.Gallen arbeitet beharrlich weiter, damit die Baulücken geschlossen werden. Zum Dank hat sie der Stadtrat im Dezember 2018 zur Steckbornerin des Jahres gekürt.

## MERET HUBER [ 31 ]

Die erste Trägerin des Walter-Enggist-Preises heisst Meret Huber. Die Genetikerin konnte den mit 15 000 Franken dotierten Preis an der Verleihung Ende September allerdings nicht persönlich entgegennehmen. Sie erwartete in diesen Tagen ihr drittes Kind und konnte daher die Reise von ihrem Wohnort im deutschen Münster nach Frauenfeld nicht machen. Die 31-Jährige ist im thurgauischen Häuslenen aufgewachsen und absolvierte die Matura an der Kantonsschule Frauenfeld. Nach dem Master in Biologie an der Universität Zürich doktorierte sie am Max-Planck-Institut für chemische Ökologie. Die von ihr für den Forschungspreis eingereichte Arbeit trägt einen langen, englischen Titel und füllt eine Wissenslücke in der Evolutionsbiologie. Die junge Wissenschaftlerin ist bereits Nachwuchsforschungsgruppenleiterin an der Universität in Münster.



## JONAS KOMPOSCH [ 31 ]

«Da machst du jetzt mit und holst dir diese schöne Preissumme», sagte sich Jonas Komposch. Das war im «Roten Ochsen». Als Beilage gab's die «Thurgauer Zeitung». Darin hatte der Historiker aus Herdern vom «Forschungspreis Walter Enggist» und der «schönen Preissumme» gelesen. Zuvor hatte er im Staatsarchiv für seine Masterarbeit über den Generalstreik 1918 im Thurgau recherchiert, die er einreichte. Für die «schöne Preissumme» reichte es zwar nicht. Aber dafür gab's den Nachwuchsforschungspreis der Thurgauischen Stiftung für Wissenschaft und Forschung. Auf diesen Erfolg kann man anstossen – mit einem Bier. Wobei Komposch nicht für das Trinken, sondern das Verschütten von Bier Berühmtheit erlangte. Der Zwischenfall, bei dem der Zürcher SP-Regierungsrat Mario Fehr nass wurde, konnte mit einer Entschuldigung aber gütlich geklärt werden. Und jetzt: Prost!

## IN

Al Shahmani Usama  
 Bachmann Dieter  
 Bandle Rico  
 Bär Peter  
 Baumann Kurt  
 Bein Cornelia  
 Bloch Patrick  
 Bosshardt Urs  
 Brändli Ana & Tiefenthaler Vivian  
 Bregenzer Jürg  
 Brühwiler Maria  
 Cadonau Dagmar & Gian  
 Cambrosio Petra  
 De Martin Thomas  
 Diepold Sandra  
 Diezi Dominik  
 Dransfeld Peter  
 Dschulnigg Susanne  
 Eberle Roland  
 Egger Kurt  
 Egli Christina  
 Escher Yvonne  
 Federer Mirka  
 Fisch Ueli  
 Frei Martina  
 Fuchs Martin  
 Gahse Zsuzsanna  
 Gentsch Beni  
 Günthör Werner  
 Häberli Brigitte  
 Häni Gaston  
 Hausammann Markus  
 Häuselmann Stephan  
 Herzog Verena  
 Hess Yven  
 Hopf Jens  
 Huber Heinz  
 Huber Meret  
 Hussein Kariem

Hux Eva Maria  
 Jost Rina  
 Kaufmann Hans  
 Kehl Charlotte  
 Koller Thomas  
 Komposch Jonas  
 Krucker Kurt  
 Küng Stefan  
 Lang David  
 Langer Olivia & Jürg  
 Leutenegger Guido  
 Leuzinger Urs  
 Lohr Christian  
 Maag Peter  
 Macedo Gabriel  
 Martin Roger  
 Meier Johannes  
 Minikus August  
 Möhl Ernst & Markus  
 Müller Werner  
 Niederer Daniela  
 Niklaus Claudia  
 Nufer Pascal  
 Pfister-Kübler Margrit  
 Philippi Stefan  
 Rexer Florian  
 Sallmann Andreas  
 Stark Jakob  
 Stöckli Franziska  
 Strässle Walter  
 Strupler Manuel  
 TZ-Foto-Team  
 Wägeli Patrik  
 Wappler Nathalie  
 Wegmann Jan  
 Wepfer Isabelle  
 Wieler Jossi  
 Zeberli Stefan

## OUT

Abegglen Inge  
 Almira Medaric  
 Anderegg Andreas  
 Angehrn Andi  
 Badraun Daniel  
 Bamert Elisabeth  
 Belz Nina  
 Bissegger Stefan  
 Blanco Roberto  
 Blaser Marlise  
 Bodenmann Thomas  
 Bommer Marianne  
 Brändle Claudia  
 Burkhart Michael  
 Butti Cédric  
 Eggmann Denise & Martin  
 Egli-Alge Monika  
 Fehr Ursula  
 Felber Dani  
 Fetscherin Annette  
 Fischer Konradin  
 Gerhard Dammann  
 Glauser Jung Anna Katharina  
 Graf Hans-Ruedi  
 Häring Erich  
 Hauenstein Olli  
 Hess Hermann  
 Hirayama Martina  
 Hollenstein Pascal  
 Hubmann Daniel & Martin  
 Imhof Claudio  
 Iseli Fredy  
 Ismaili Nazmije  
 Kämpf Samantha  
 Kimoto Dai  
 Komposch Cornelia  
 Krattiger Marco  
 Kühn Oliver  
 Kummer Tanja

Lang Michael  
 Lienhard Fredy  
 Luginbühl Nina  
 Mahr Tatjana & Norbert  
 Mattle Maurice  
 Michels Timo  
 Müller Alfred  
 Müller Gabriel  
 Müller Matthias  
 Neff Benno  
 Niederberger Thomas  
 Oberländer Kurt  
 Ott-Hanhart Isolde  
 Perini Allemann Seraina  
 Peter Köstli Sabina  
 Peterhans Thomas  
 Peters Silvia  
 Raggenbass Dorena  
 Rechsteiner Priska  
 Ringli Ena  
 Rüegg Jost  
 Sax Marianne  
 Schallenberg Turi  
 Scherrer Käthi & Hansjörg  
 Sigg Nick  
 Silberberger Sepp  
 Spiess Karl  
 Sprenger Vida  
 Stahel Hansjörg  
 Stahlberg Nico  
 Tanner Fritz  
 Vietze Oliver  
 Von Moos Julian  
 Von Witzleben Alexander  
 Weibel Marion  
 Wenger Oliver  
 Wiebe Andreas  
 Wiesmann Sonja

## WIEDERGEWÄHLT

Brunner Hansjörg  
 Buri Anita  
 Button Lina  
 Engbersen Henriette  
 Giger Samuel  
 Giger Yasmin

Götz Thomas  
 Graf-Litscher Edith  
 Gutjahr Diana  
 Hug Marcel  
 Kern Dani  
 Kuchler Christian

Leutenegger Hausi  
 Lienhard Pepe  
 Oberhänsli Walter  
 Scherrer Reto  
 Senn Nicolas  
 Spuhler Peter

Stamm Peter  
 Stoll Lara  
 Studer Lukas  
 Van Rooijen Jeroen  
 Vetsch Mona



Die Jury: David Angst (Vorsitz), Rolf Müller, Sabine Ruf, Katharina Winiger und Bernhard Koch.

---

## PORTRÄTS:

### Die 100 «Who is who»-Texte:

David Angst, Sabrina Bächli, Florian Beer,  
Janine Bollhalder, Urs Brüscheiler,  
Marco Cappellari, Martina Eggenberger,  
Peter Exinger, Annina Flaig,  
Larissa Flammer, Mathias Frei, Rahel Haag,  
Matthias Hafen, Stefan Hilzinger,  
Christian Kamm, Olaf Kühne,  
Dieter Langhart, Samuel Koch, Silvan Meile,  
Manuel Nagel, Ida Sandl,  
Roman Scherrer, Markus Schoch,  
Georg Stelzner, Mario Testa, Tanja von Arx  
und Thomas Wunderlin.

---

## INTERVIEW:

### Interview mit den Thurgauern des Jahres Ernst & Markus Möhl:

Annina Flaig & Markus Schoch

---

## IMPRESSUM:

Verlag und Redaktion:  
Thurgauer Zeitung  
CH Regionalmedien AG  
Fürstenlandstrasse 122  
9001 St. Gallen

Ein Unternehmen der CH Media

---

## PORTRÄTBILDER:

Yvonne Aldrovandi, Anthony Anex,  
Gaetan Bally, Nathan Beck,  
Jean-Christophe Bott, Urs Bucher,  
Donato Caspari, Melanie Duchene,  
Max Eichenberger, Urs Flueeler,  
Mareycke Frehner, Christof Lampart,  
Benjamin Manser, Reto Martin,  
Thi My Lien Nguyen, Kirsten Oertle,  
Quinn Rooney, Andrea Stalder, Mario Testa.